



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Vom Tugentreichen Leben/ vnd grossen Wunderthaten B.
Francisci Xaverii der Societet Iesv, so den Christlichen
Glauben in India sehr erweitert/ vnd in Iapon anfänglichlich
eingeführt**

Torsellini, Orazio

München, 1615

Vom Leben Francisci Xauerij/ das fünffte Buch.

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10693447-5



Vom Leben Francis- ci Xauerij/ das fünffte Buch.

Das erste Capitel.

Wie Xauerius nach China zuuerreisen / vor aber
Indiam heimzuszuchen vorhabens.

Die nechste Gränitzen des Königreichs
China seind von Japon nit weiter als zweyhun-
dert welscher meilen. Die Landtschaft aber be-
meltes Reichs / erstreckt sich sehr weit / vnd ist
kein fridsamere in ganz Orient/ so hat auch keine Landtschaft
mehr/ grössere vnd reichere Stätt vnd Märckt/ als diese. Sie
ist nit nur Volckreich/ vnd mit allen notwendigen sachen ober-
flüssig begabt/ sondern werden daselbst gleichfalls herrlichel-
genia, sinnreiche / hochuerständige vnd Belckündige Leuth/
vnd die freyen Künsten hauffenweiß gefunden. Ein einiger
König herrschet ober sie / welches beuelch sie alle gehorsamer
das zu glauben/ es sey in der ganzen Welt kein Volck das sich
ihres Königs gehorsamb mehr beflisse/ als dieses. Der König
aber selbs gebrauchet sich vilmehr der bescheidenheit / als des
gewalts/ vnd verwaltet alle sachen nicht seines gefallens/ oder
nach seinem mutwillen/ sondern mit beystand des Rathes nach
des

des Königreichs für geschribnen gesagen: Man möchte schier mehr für ein republic, als ein Königreich schätzen: So vast würdet alles mit reiffem vorgehendem rathschlag/vnnd nach der gerechtigkeit verwaltet. Das Volck darinnen/ist zwar von art/wie die Japonier weiß vn̄ verständig/aber in Kriegesrüstungen vnerfahren. Den Bonken ih̄ren Abgöttischen Pfaffen erzeigen sie wenig ehr / halten auch nicht vil auff sie/darumb vermuthlich/es seye schier kein nation oder Landschaft zufinden/die zur Christlichen Religion tauglicher/wanns nur der vbermessig wollust vnd des Teufels arglistigkeit nit verhindert. Dann durch anstiftung des bösen Feindts/als welcher sich seines abgangs oder schadens fürchtet / wurdet die ganze Landschaft gleichsamb stets verwacht/vnnd beschlossen/gehalten / dardurch dann den Catholischen Predigern die Päß allenthalben verlegt vnnd versperret / seystemaln in krafft der vralten Chinesischen gesähen / werden alle außländische (die Legaten außgenommen) von disem Königreich außgeschlossen. Wann einer ohne erlaubnuß oder Königlichen beuelch in die Statt kombt/hat er das Leben verfallen.

Wie nun solches Xaverius außkundtschafftet / trachtet er nach mittel vnd weg/in Chinam hinein zukommen. Wie er mit disen Gedancken vmbgehet/fällt ih̄me ein/er solle vor nach Indiam ziehen / vnd mit des Königs Statthalter vnnd dem Goanischen Bischoff/vmb anstellung einer Legation an den Chineser König tractiren vnd handeln / damit er / als der Legaten mitgefert/wann ih̄me der Paß eröffnet / den Chinesern das heilig Euangelium verkündigen möchte / vnnd weilen so grosse menge Volcks/vnd so vil Prouinzen von einem Haupt regiert werde/vermeinet er von Gott ein gewisses warzeichen zuhaben/die Christliche Religion desto leichter daselbst außzubreiten. Derowegen ware er getröster zuuersicht/es wurde sich begeben/(was vor zeiten dem Römischen Reich widerfahren)

ren)

fahren) daß wann die Christliche Religion vom König (Kais) als dem Haupt ihren anfang genommen / alsdann in alle des Königreichs Vnderthanen, als gleichsamb des Königs Blut der sich auftheilen werde.

Wie er nun zwey ganze Jar / allbereit in Japon zugebracht / vnd in sarnembsten Königreichen nicht allein Christi dem Herren ein Herd der Glaubigen zuuersamben / sondern auch der Societet Iesu bequeme Residenzen vnd wohnungen zumachen sich beflissen / vnnnd bearbeitet / entschleusst er sich wider in Indiam zukehren. Neben diser vrsach / wie gemeldet wegen anstellung einer Legation / hett er auch ein verlangen seinemitgesellen heimzuszuchen / zwar nit nur darumben / daß ihne die ferne des orts / oder herrliche begierd der seinigen darzubewegte / als daß er nit für rathsam hielte / weiln er die vnglaubige Haiden in Schafftall Christi versamblete / die ihme von Christo vnd dem seligen Patre Ignatio anbeuolchen Herd zuuerlassen / seytemaln ob er schon durch schreiben / geschun vnnnd lassen stets wiffete / jedoch fielen ihme diser Gedankten ein / es seye dem gemeinen Sprichwort nach mehr an Haupt vnd der Stirne / als an dem Rücken gelegen / vnnnd daß die fleissige Seelsorger sollen ihrer anbeuolchen Herd nicht durch andere / sonder sich selbst pflegen. Entschleusst sich also / seine Gesellen in India / so vnder ihme waren / durch ein lange vnnnd ferz entlegene Kaiß heimzuszuchen / vnd wolbedächtlich etliche auß ihnen in Japon abzuertigen. Er aber nach angestellter guter ordnung vnder seinen Gesellen vnd angeordneter Legation / mit dem Legaten ins Königreich China zu ziehen.

Das ander Capitel.

Wie Xaverius durchs Gebett ein Schiffel / so durch des Meers ungestümme hingeführt/erhalten vnd wider bekommen hab.

Dennach Xaverius gelegenheit bekommen / eines Portugesers Schiff / welches nach China zufahren vorhabens / ist er zugleich mit des Königs Legaten von Bungo/ so den ViceRe vnd Statthalter in India herrliche Gaben vnd Schanckungen präsentiren vnd verehren solte/ im Wintermonat des 51. Jars/ ins Schiff gangen/ vnd zwen Japonier mit namen Matthæus vnd Bernhart / die er selbst getauffet / mit sich genommen / welche er nachmals als lebendige proben des Japonischen Volcks/ vnd taugliche Zeugen der Christlichen Majestät nach Rom schicken wollten/ nemblichen darumben/ daß/ wanns die herzlichkeit vnd grosse Reichthumben der Römischen Kirchen erfahren/ vnd wider anheimbs kommen / ihren Landtsleuten erzählten/ was sie mit ewgnen Augen gesehen / darmit dem Christlichen Namen ein statliches ansehen macheten.

Wie nun die Portugeser wol vnd glücklich vom Portu aufgefahren / ist ihr Schiffart mit ohne grosse gefährllichkeit vñ fürtreffliches wunderzeichen abgangen. Dañ nach dem sibenden Tag ihrer Aufsfart ist gehling ein erschröckliche ungestümme des Meers entstanden / dardurch das Schiff an unbekante ort mit gewalt hinweg gerissen / vnd ganz vnwisent/ mitten in Wellen des Meers/ mit Augenscheinlicher gefahr des Schiffbruchs hin vnd wider geworffen worden / seymaln der Himmel dermassen mit dicken Wolcken vberzogen gewesen/ daß die Sonn gar kein schein von sich gabe / vnd haben schier fünff ganzer Tag an einander die Nacht vnd Finsternuß

sternuß geweret / Damaln ist so wol Francisci embßigkeit als
 sein heiligkeit gespürt worden / dann er nicht mehr mit Wor-
 ten als guten Exempeln den Schiffleuthen beygesprungen
 vnd helffen rudern / auch andere darzu angemant / Tag vnd
 Nacht hat er gearbeitet / vnd niemals gefeyret / die kleinmü-
 tigen getrösteet / vnd die hinläßige durch heylsame hoffnung auf-
 gemuntert / also daß man ihne wol hette für einen Obristen an
 der Schiffherren halten mögen. Aber als die Sturmwinde
 nicht nachliessen / vnd das Meer je länger je mehr / mit sau-
 sen vnd prausen anfinde vngestümmer zu werden / hot der
 Schiffherr / damit nit die grosse vngestümme / wie geschehen
 das Schiff vnuersehens hinwegf führete / beuelch geben / das
 kleinere Schiff mit grossen starcken Schiffßailern an die
 grössere vnd wolbeladene Naue vnd Hauptschiff zubinden
 indeme sie nun also mit diesem Schiff vmbgehen vnd starck
 daran arbeiten (denn außser der zweyer Saracener bey fünff-
 zehen gewesen) hats die Nacht vberfallen / bald hernach aber
 wie die starcke Schiffßailer zerissen / haben die erschrockliche
 Sturmwinde das Schiff so schnell mit so grosser vngestümme
 hinweg gerissen / daß schier in einem Augenblick nit mehr zu
 sehen gewesen; Erbarmet sich also der Schiffherr vber ihren
 laidigen zustandt / vnd vermeint / es müsse das groß geladene
 Schiff / sampt allem was darinnen / zu grundt gehen / wann
 man das verlohne Schiff nicht solte wider vberkommen / er-
 ket also ihne gestrackt nach / in mainung dasselbige anzutref-
 fen / weiln aber das Meer ganz vngestüm / wurdet das Schiff
 mit Wasserwellen allenthalben vmbgeben / vnd grossen sturm-
 winden vberfallen / ja schier gar versencket. Wie Xaverius
 der Schiffknecht / vnd der so in dem Schiff jämmerliches ge-
 schrey vnd klägliche anruffung der heiligen Maria Mutter
 Gottes gehört / kombt er eplendes auß des Schiffherrns
 Kammer herfür / daselbsen er seinem Gebett abwartet

die Schiffleut aber vnd Knecht lagen ob einander hin vnd wider zerstreuet / vnd das grosse geladene Schiff ware schier ganz vnd gar mit Wasserwellen bedeckt / vnd in eufferste gefahr kommen. Derowegen Franciscus nicht weniger für sich als seine Gesellen fast ängstig vnd sorgfältig / ruffet vberlaut. O Herr Jesu Christe / ein Gott meines Herren / ich bitte dich vmb deiner heiligen fünff Wunden / welche du auß liebe von vnser wegen am Stamm des heiligen Creuzes empfangen / komme deinen Dienern zu hülff / welche mit deinem Rosenfarben Blut erlöset hast. Ein wunder ding zu sagen / gehelich lasset nach die ungestümme des Meers / vnd schwimmet das Schiff wider empor / dardurch jederman / die Göttliche hülff erkennen müssen.

Nach deme nun ein jeder von eygner Lebensgefahr entlediget / singens an auß herrlichem mitleiden für andere ihre Conforten ängstig vnd sorgfältig zusein / dann weiln ein jeder einen Freundt oder Verwandten auff dem Schiffel gehabt / singens samentlich an ihren ellenden vnd jämmerlichen zustandt zubewainen. Nachmals / wie ein jeder für seine befreundte ein zeitlang sorgfältig / kombt die erbarmnuß vber sie selbs / seytmaln sie von den grossen Wasserwellen des Meers / mit so grosser ungestümme hin vnd wider geworffen wurden / das man anderst nit vermutet / als Schiff vnd Leut müsse zu grundt gehen. Derowegen wie Xaverius sie samentlich hefftig wainende / vnd wegen der grossen forcht vnd angst halb todt gesehen / hat ers getröstet / vñ inen doch dunckler weiß gesagt / das innerhalb dreyen Tagen die Tochter wider zu ihrer Mutter kommen werde / vnd also mit vmbschwärfenden Worten zuuersichen geben / das verlorne Schifflin werde wider zum Lastschiff kómen. Solche gleichwol wenig wölle glauben gebē / aber darneben nit gar die hoffnung fallē lassen. Folgenden tags wie der tag angebrochē / stellet sich Franciscus

mit frölichem Angesicht mitten vnder sie / vnnnd grüßet den Schiffherren ganz freundlich/bittend / er wölle einen auff den Segelbaum steigen / vnnnd sehen lassen / ob das verlohren Schiff noch nit von ferne erscheine / hierauff ein alter vnnnd wolerfahner Schiffman (mit Namen Peter) lächlet geantwortet : Alsdann werde man das verlohrene Schiff vberkommen / wann das Eastschiff auch vndergangen / welchem Franciscus wider geantwortet: Mainest aber Petre Gott sy etwas zuthun vnmöglich? Ich aber zweifle durch auß nit / es werde durch Götliche gnad vnnnd fürbitt der Gottesgebärrin zu Malaca / deren zu ehren ich drey Messen zuhalten versprochen / das verlohren Schiff sambt denen darinnen armseligen Menschen täglich/glücklich vnnnd wol wider ankommen. So oft aber Xauerio vom Segelbaum angezeigt worden / man künde kein Schiff sehen/hat er sich allzeit in die Kammer zum Gebet verfüget / vnnnd daselbs mit wainen vnnnd bettenden mehrern theils des Tags zugebracht / Nach verrichtem Gebet gehet er wider herfür / vnnnd verkündiget ihnen gute mehr/sprechend: In kürzen werdet ihr das Schiff wider sehen ankommen / spricht auch alsbalde dem Schiffherren zu / er wölle die Segel herunder lassen / vnnnd des Schiffs erwarten / er zweifelte je gar nit / es werden alle so im Schiff / insonderheit aber die zwen Saracener / durch die gnad Gottes vnnnd beystande der Gottesgebärrin Mariæ / gesundt vnnnd vnnuerletzt gebliben sein. Der Schiffherr wills nicht glauben / es widersprechens auch die andere / theils weil man schon vergebens lang des Schiffs erwartet / theils auch / weil man ohn augenscheinliche gefahr des grossen geladenen Schiffs länger nicht verziehen künde. Seytemaln ihnen die nechst außgestandene gefahr vor ihren Augen vmbging: Aber jedoch letztlich wardet der Schiffherr durch Francisci vilfaltiges büliches anhalten bewogen / die kleine Seglen / dern er sich damaln allein ge-
 bräuchet

brauchet hat/ein wenig nider zulassen. Wie nun solches geschehen/vnd ein zeitlang fürüber gangen/ aber eben so wenig als zuvor das Schiff erscheinen wöllen/ auch sich allbereit ansehen liesse/ als möchte das Schiff/ weiln die vngestümme des Meers noch nit gar auffgehört/ in eufferste gefahr kommen/befilcht der Schiffherr eylends die Segel wider auffzurichten. Xaverius aber lasset nit ab bey dem Schiffherren vnd Schiffleuten anzuhalten/ sie wöllen doch nur ein kleines gedult haben/vnd warten/sür gewiß versprechendt, das Schiff werde bald ohne alle gefahr bey dem Lastschiff sein. Vnd weiln bey den Schiffleuten durchaus kein hoffnung mehr vberig/sie auch auß forcht den Segel außbreiteten/ lauffet Xaverius hinzu/nimbt den Segelbaum in seine Händ/vnnd bittet die Schiffleut durch Christi todt vnd seine heilige Wunden/ sie wöllen ohne verdruf nur noch ein kleine weil verziehen: Sie volgen ihme/er aber begibt sich ins Gebett/ hierzwischen ist Antonius Dias auff Francisci begeren/ auff die höhe des Segelbaums gestigen/ welcher weit vnd breit herumb gelugget/aber nichts sehen künden/bittet also Xaverium/ er wölle ihm erlauben/wider vom Segelbaum herab zusteigen. Er aber spricht ihme zu vnd bittet ihne/ er wölle nur noch ein kleine weil verharren/hat auch zugleich mit auffgehobenen Händ den gen Himmel Gott andächtig angeruffen/vn dem Schiffherren sambt andern Schiffleuten herrlich getröstet/ vnnd freundlich zugesprochen. Darzwischen wurde das grosse beladene Schiff von den vngestümnen Winden hin vnd wider getriben/aber ohne gefahr/gleich samb Francisco allein die gefahr dardurch anzudeuten/ Vnd wie sie nun allbereit schier drey ganze Stundt vergebens gewartet/ ware alle hoffnung verlohren/ Geheligen aber ruffet Dias vberlaut/ er sehe ein Schiff herzu nahen/alsbald werdens alle frölich/vnnd fahen an/ein jeder für sich selbs/ Gott vnnd Francisco danck zusagen.

gen. Wie sie nun des Schiffs ansichtig worden / stellens von
 stundan das grosse Schiff oberwerch ins Meer / das ankoma-
 mende Schiff / darmit aufzufangen / wie auch geschehen / das
 es gerad durch Götliche schickung de Lastschiff zugechwum-
 men / wie es nun schier gar hinzu kömen / wöllen die Schifftent
 voller freuden einen langen strick / irez gewonheit nach ins an-
 komfende Schiff werffen / Xauerius aber sprach / es sey vnno-
 tötten / das Schifftle werde sich selbs an die seyde des Lastschiffs
 stellen / welches auch geschehen / vnd sich jederman ob de gros-
 sen Miracul verwundern müssen / dann das Schiff sich so ge-
 legentlich / vnd so nahet dem grössern Schiff zugesüget / dz die
 armselige Leut / welche in so grosser gefahr gewesen / gar wol
 vnd gelegentlich künden aufsteigen: Ja es ist mitten in der un-
 gestümme des Meers / ohne einige hülff so lang still gestanden /
 bis widerumben ans grosse Schiff mit starcken Seylern an-
 gebunden vnd wol verwahret worden / darmit man genug-
 samb künde abneihen / wie das Schifftel durch Xauerij fürbit
 wider ankömen / also auch durch dessen verdienst still gestand.

Nachmals wurde ein wunderbarliche sacht / vñ die schier
 allen glauben vbertrifft / erzehlet. Fernandus Mendes pintua
 einhilicher vñ ansehnlicher Portugeser / so in der Reis von
 Japon auß / nach Chinam Francisci gefert / vnd in gleicher ge-
 fahr gewesen / derselbige / wie er alles gehörter massen erzehlet /
 zeigt fernter an / das wie die zwen ins groß Lastschiff aufge-
 nommen / vñnd der Schiffman das läre vñnd angebundene
 Schiff hindan schieben wolte / habens angefangen zuschreyen
 er wölle zuuor Xauerio also im Schifften sitzende die Hand
 bieten / der Schiffman aber antwortet / Xauerius seye im groß-
 sen Schiff / auch darinnen allezeit vor ihrer ankunfft gewe-
 sen / sie aber bekenneten einhelliglich / so lang auff dem unges-
 stümnen Meer im kleinen Schifften mit höchster Leibs vñnd
 Lebens gefahr / hin vñnd wider geworffen worden / seye Fran-
 cis-
 cano

feus bey ihnen gewesen/habs auch samplich getrostet/vnd zur
beständigen hoffnung irer erledigung auffgemuntert / vñ das
kleine Schiffen zum geladenen Schiff gelaitet. Auß welchem
sie erst verstanden/das Francisci gestalt / da er für sie G. D. t.
andächtlich gebetten/ gegenwertig sey gewesen / (wie dann
auch vom heiligen Nicolao Bischoff zu Myrea gelesen wür-
det) damit offenbar wurde/durch welches hülff vnd beystand
sie auß so augenscheinlicher gefahr errettet vnd erlediget wor-
den. Dife herrliche geschichte wurde von Schiffleuten vnd al-
ten andern/so im grossen Lastschiff waren/hoch gerühmt vnd
geprisen.

Xaverius aber sagt diß sey nie sein/sonder Gottes werck/
vnd zeigt dem Schiffhern an / er wolle die Segelbaum ge-
schwindt lassen auffrichten/dann bald hernach / wann die vñ-
gestämme des Meers wurde nachlassen/werde er einen glück-
lichen Wind haben / wie dann auch geschehen / seytimaln die
Schiffleut die Segelbaum kaum zugerüstet / haben alsbalde
die grosse vngestämme Meerwellen auffgehört / vñnd ist ein
grosse ruhe vnd Windestille erfolget/vnd das Schiff angefan-
gen mit gutem Winde fort zufahren. Das klein Schifflein
aber ist fürnemblich den zweyen Saracenern / so in eusserster
gefahr gewesen/zu gutem kommen/seytimaln/wie ihnen dises
grosse Wunderwerck zu Herzen gangen / vñnd sich darüber
insetzet/ist Xaverius zu ihnen kommen / vnd sie zum Christ-
lichen Glauben angewisen/vnd hernach auff vorgehende vñ-
derweisung getaufft/damits ihme nach Gott/wegen empfan-
gener wolthat Leibs vnd der Seelen schuldig vnd verbunden
bliben. Das grosse Lastschiff aber hat mit gutem Winde vnd
glücklichem fortgang den Port Cince im Königreich
China/wie sie begert/glücklichen er-
reichet.

Das

Das dritte Capitel.

Xauerius hat durch weissagungen der Chineser
Port/vnd die Malacensische Kaiß nam
hafft gemacht.

Wie am selben ort Franciscus ans Landt aufgestigen
hat er Iacobum Pereriam seinen besten Freunde
einen Adenlichen Mann vnnnd guten herkommens
auch an reichthumben gar fürtreffentlich/ angetroffen / wel
cher täglich nach Indiam zuschiffen vorhabens / wie sie nun
einander gegrüßt vnd freundlich vmbfangen / fraget Fran
ciscus ihn vmb rath/ wie er möchte zum König in China einen
zugang bekommen / darauff er ihme alsbaldt sein gutachten
eröffnet / vnd hat ihne zwar (wie er daß ein verständiger Herr
vnnnd in dergleichen sachen wol geübet) für rathsamb angese
hen/ daß ein Legation angestellt/ vnd ober das vom Statthal
ter in India herrliche schanckungen an Chineser König erlan
get vnd außgebracht wurden. Neben diesem guten rath erzä
get er ihme von stundan würckliche hülff vnd beystand/ dann
zu solchem werck vnd vorhaben/ (so groß war die liebe vnd an
dacht gegen Xauerio) offerirt vnd beutet er Xauerio an/ mit
allein mit zierlichen Worten/ sonder genaigtem willen alle sei
ne dienst/ Schiff/ Gelt vnd Gut/ ja ober sein versprechen vnd
zusagen hat er sich im Werck noch vil freygeblicher erweisen.
Dann alsbaldt hat er ihme einen gewissen belaitman zuge
ben biß gen Goa / sambt dreysßig tausent Goldtgulden / zur
prouision vnnnd zehrung / darumben Xauerius ihme auß
höchst gedancket / vnd wünschet Pereriaz hundertfaltige be
lohnung von Gott / vnnnd reichliche wider erstattung vom
König.

Von dannen ist er gen Machaum ein berühmte vnd ge
waltige

waltige Statt im Königreich China ankommen/ daselbsten/
 wie er ein Mägdlein ohne gefahr angetroffen/ welches wegen
 eufferster armut sich in öffentliche vnzucht zubegeben vorhas-
 bens/ hat er jr ein gelt zu einem heuratgut mitgetheilt. Ist also
 zu Petro Vellio seinem alten bekandten / vnd reichen woluer-
 möglichen Handelsman gangen / welchen er in einem fremb-
 den Haus/ den Schach spilendt gefunden / wie er ihme seine
 sachen kurtzlich erzehlet/ begert Xaverius von ihme Gelt auf-
 zunehmen/ versprechendt/ G. D. t. werde ihms hundertfältig
 im Himmel wider erstatten / ab welches vnzeitigen ankunfft
 er sich ein wenig vnwürsch erzeiget / vnd gesagt: es sey anjeko-
 nit zeit Gelt zuempfangen/ er seye auch nicht in seinem Haus/
 allda er sein Gelt pflege auffzubehalten. Aber Franciscus lie-
 se nit nach/ mit freundlichen Worten ferner anzuhalten/ Es
 habe ein sterblicher Mensch allezeit gelegenheit gutes zuthun/
 würdet also durch sein freundliches zusprechen bewogt / daß
 er ihme (wie er dann vmb sein Hauswesen guts wissen gehabt)
 die Schlüssel zur Geltruhen geben/zunehmen/ wieuill er wöl-
 le: Wie er nun 300. goldtgulden auß der Truhen genommen/
 gibt er Petro die Schlüssel wider/ anzeigendt/ wieuill Goldts
 er genommen/ Alsbalde spricht er: O Vatter du hast vnrecht
 gethan/ vnd dein geschämigkeit hat mir ein vnehr bewisen/ sey
 temaln du weit weniger genommen/ als ich gewolt / dann wie
 ich dir die Schlüssel geben / habe ich dir den halben theil des
 Goldts zunehmen erlaubet/ welches in allem dreissig tausent
 Goldtgulden angeloffen / Dise ganze summa soltest vnder
 vns zweyen sein gleich außgetheilet haben / du aber hast nur
 ein wenig für dich genommen. Franciscus hat gespürt daß
 Vellius solches mit auffrechtem Herzen vnd Gemüth geredt
 habe/ vnd nicht nur Ehrwort/ sonder als zeugen der Warheit
 gewesen/ derowegen er sich darüber verwundert/ vnd vermel-
 det: Wasan Velli, Gott verleyhe dir Gnad/ weil dise freyge-
 bigkeit

bigkeit in dir ist / vnd zwar auch nit abnemme / dann ihme ein solcher herrlicher guter willen gar lieb vnd angenehm / welche deine herrliche thaten genugsamb bezeugt haben: Derwegen ich dir auß seinem Munde verspriche vnd zusage / Gott werde dich nimmermehr verlassen / vndd über das dir dein sterbs sündlein vor deinem hinscheiden verständen vnd zu wissen machen. So hat auch Gott weder Franciscum / noch Franciscus Vellium betrogen. Seytemal Vellius von derselben zeit sich in einen andern Mann verändert / vndd ganz vnd gar gültig vnd andächtig worden.

Über etliche Jar / wie Vellius von Gott seines zeitlichen ableibens ermahnet worden / hat er angefangen seine sachen zusammen klaben. Nach deme er nun sein Hauswesen ordentlich angerichtet / vndd den Haufrath meistentheils vnder die Armen außgetheilt / sah er an / bey noch frischem vnd gesundem Leib / sich zum todt zubereiten / die stundt seines sterbs sündleins ware allbereit vorhanden / darumben er sich in die Kirchen verfüget / vnd den Pfarherrn gebetten / er wölle für Petro Vellio ein sonderbare Mess (welche man ein Seelmess nennet) gemeiner gewonheit nach / halten / welcher er selbs beygewohnet / vnd allbereit sich vnder die verstorben gezehlet hat. Nachmals gehet er zu seinen Freunden / vnd nimbt von jedem insonderheit / als der in ein frembdes Landt raisen muste / ein freundliches vrlaub / wie sie ihne fragten / wohin er doch zu raisen vorhabens / antwortet er / in Himmel / Sie aber vermeinten / es were nur ein scherck / weilen er sonsten jederzeit fröhlich vnd kurzweilig gewesen / aber wie er beständig auff seiner meinung verharrete / daß er nemblich in Himmel gehet / vermaintens / er were voller vnmutz / oder nicht recht bey sinnen / sonderlich weils vernommen / das Petrus Vellius für seiner Seelen heyl hab schon lassen ein Seelmess lesen / vndd anheimbs eingesperret auff den Todt warte: Verfügen sich also

also einhelliglich zu ihme in sein Haus / vnd beflisset sich ein jeder ihne von solchen schweren vnd traurigen einbildungen abzumahnen. Er gibt aber mit frölichem Angesicht genug samb zu verstehen / daß bey ihme kein schwermütigkeit oder krankheit des gemüts vorhanden / vnd erzehlet zugleich seinen Freunden / mit freuden Francisci weissagung / vnd dessen außgang. Endtlich wie er ihnen alles erzehlet vnd geoffenbaret / bittet er / sie wöllen Petrum Vellium der bald sterben werde / noch desselben Tags helfen zur Erden bestätten. Ist auch also vnfehlbar geschehen / dann wie er angefangen krank zu werden / ist er des gehen Todts gestorben / vnd noch desselben Tags von seinen befreundten in die Kirchen zur begräbnuß begleitet worden / so wolen mit entsetzung vnd grosser verwunderung ab des Vellij schnellen todt / als Xaverij weissagung.

Darzwischen wie Franciscus ins Schiff Pereria wöllen eintreten / wendet er sich geheligen zu seinen Mitgesessenen deren gar vil waren / sprechend / Lasset vns Gott für die Statt Malaca bitten / welche mit grossen Kriegsheer belegeret / fast geängstiget würdet / wer ihr kan helfen / der solls nit lang einstellen / damit die entsetzung nit zuspat ankomme. Diese böse neue Zeitung ist jederman zu Herzen gangen / theils wegen der Malacenser grosser gefahr / theils wegen der wunderbarlichen weissagung / seytmalen er von Malaca bey neun hundert Französischer Meil wegs gewesen / Dero wegen auß beuelch Xaverij begaben sie sich einhelliglich ins Gebett : Ihr Gebett ist auch nicht ohne fruchten abgangen / Dann weilten die Schiffknecht sich zur vorhabenden räuberischen bemühet sich Jacob Pereria durch Xaverij / dem er betandt / weissagung bewegt / Kriegsuolck zuwerben / die belegeret zu entsetzen : welchen / wie Xaverius vñ d' Statt Malaca gegenwärtige gefahr sorgfältig vñ ängstlig geschē / fürchte dir

mit / Jacobe spricht er / vnd stehe ab von deiner Kriegswertung / sage vilmehr neben vns allen Gott dem Herrn dank / dann allbereit ist durch die Göttliche güte die Statt Malaca von der schweren Kriegsbelagerung entlediget / darmit man genugsamb spürte / das nechst zumor das gemein angestellte Gebett der Statt Malaca erspriesslich gewesen sey.

Nachmals wie er in des Pereria Schiff von der Chineser Landt außgefahren / vnd nach vierzig Tagen von Japon zu Sincapuran am Port des Meers so von Malaca hundert vnd zwanzig welscher Meil gelegen / ankommen / vnd etlich wenig Tag daselbst verharret / daher Xauerius / damit sein Kais nach Malaca nicht verhindert wurde / seinen Befehlen zu Malaca sein ankunfft durch Sendtschreiben süglich zu wissen gemacht / vnd sie ermahnet / das sie vnuerzogentlich alle notwendige sachen zur Indianischen Kais verordnen vnd wegfertig machten / damit sein eplende Kais nicht etwa durch einen längern verzug möchte verhindert werden / wie sie nun vom Sincapuranischen Meer nach Malacam außgefahren / war allbereit die beste gelegenheit nach India zu schiffen fürüber. Derowegen Pereria vor grosser sorg vnd angst gefürchtet / das kein Schiff nit mehr zu Malaca vberig oder vorhanden / welches Franciscum hinüber nach Indiam führen sollte / hierauff Xauerius geantwortet: Fürchte dir nit Jacobe / vnd stehe ab von deiner sorg / dann Antonius Pereria wartet mit grossen verlangen mit einem zugerüsten Schiff lang auff vns / wie dann der außgang / sein vorsagen mit that bestätiget hat. Wie sie zu Malaca ankommen / finden Antonium mit einem nach aller notturfft wol zugerüsten Schiff schon drey Tag auffss Xauerij zukunfft wartent / vnd kommen zugleich in fundtschafft / das newlicher zeit Malaca von den lauis, als nechstgelegenen vnd Barbarischen Nachbawren schwerlich seye belegert / aber balde widerumbert von

der belegerung vnd gefahr entlediget worden sey / alles zu denen zeiten / wie Franciscus vorgesagt hat.

So baldt aber die gemeine sag außkommen / das Franciscus auß Japon gen Malaca glücklich vnd wol ankommen / haben ihne von stundan hohes vnd nider standts / hauffenweiss heimt gesucht / ihne freundlich empfangen / vnd sich ab seiner gesundtheit vnd glücklicher ankunfft höchlich erfrewt / seytemaln jederman / wie er in Japon geschiffet / für ihne fast sorgfältig gewesen / wegen der so langwirigen vnd gefährlichen angestellte Schiffart. Wie es aber in diser Statt ganz kundbar worden / das Franciscus auß Japon frisch vñ gesundt ankommen / hat die Statt Malaca durch ihre freywillige ange stellte Procession zu der Societet Iesu Kirchen / vnd öffentliche dancksagung dem vnsterblichen Gott genugsamb zuversichen geben / nit allein wie fast sie Xaverium liebten / sondern auch was für grossen nutzen vnd fruchten auß seiner expedition oder langwiriger Reiss verhoffeten / hat also sein ankunfft sambt der frölichen botschafft von der Japonier bekehrung der ganzen Statt ein vilfältige frewd gemacht.

Das vierte Capitel.

Xaverius machet zu Goa einen seiner Gesellen so in Todtsnöthen gesundt / vnd erkennet im Geist / was die anderen gethan.

WJe nun Franciscus etlich wenig Tag in der Statt Malaca wegen seiner Gesellen daselbst sich auffgehalten / ist er ins vorlangst ihme verordnete Schiff eingetretten / vnd komet mit gutem Windt gen Cocinum, daselbst er mit gleicher frewd vnd frolockung von jederman empfangen. Sehn Cocinum war Franciscus ankommen / wie

Die Schiff gleich wolten nach Goa hinweg fahren / Nach die
 me er nun baldt ein wol zugerüstes Schiff zuwegen gebracht/
 ist er in gar wenig Tagen zu Goa ankommen / so baldt er auß
 dem Schiff ans Landt außgetretten/hat er sich seiner gewon-
 heit nach eher ins Spital/ als in der Societet wohnung ver-
 füget/vnd wie er den Krancken ein zeitlang freundlich zuge-
 sprochen/vnnd getröstet / ist er leglich zu den seinigen/ so mit
 grossem verlangen auff ihne gewartet / kommen / daselbst
 nach freundlichem grüssen / vnnd lieblichen umbfahen zu die-
 nem zeichen brüderlicher liebe / vnnd damit er sich gegen den
 frembden nicht freundlicher als seinen mitgesellen vnd haus-
 genossen erzeigete/fraget er von stundan/wer im Haus krank
 seye/antwortens ihme/ nur einer / als baldt ehe er in sein Kam-
 mer gängen/suchet Franciscus ihe heilm/der Gesell war schon
 wegen seiner hefftigen krankheit in todts gefahr/vñ hettendie
 Medici auch an ihme verzagt / allein pfliegen seine Brüder
 bey Tags vñ Nachts seiner Seelen heyl: alle sachen zur Leich
 vnnd Begräbnuß waren zubereitet / dannoch aber schöpffte
 der Kranck ihme selbst ein hoffnung länger zuleben / vnange-
 sehen das er gleich/wie jederman vermeint/ in die züg grüssen
 sollen/sprechent mit langsamen vnd tödtlichen Worten/wach
 Xauerius/ (auff welchen man täglich wartete) vor seinem
 todt solte ankommen / verhoffte er gewislich durch sein ver-
 dienst vnd fürbitt wider gesunde zu werden. Hat auch Fran-
 ciscus des Krancken hoffnung nicht betrogen / er grüßet den
 halb todten Menschen/liset das Euangelium vber ihne/vnd
 entlediget ihne vom todt / seytetmaln von stundan die Kranck-
 heit bey ihme angefangen nachzulassen / vnnd ist nach we-
 nig Tagen wider frisch vnnd gesunde worden / also das man
 glauben mögen / der Kranck habe auß Göttlicher schickung
 Xauerij ankunfft erwartet / vnnd Xauerius zu ihme gey-
 het.

Nach

Nachmals ist vn glaublich / mit was für grossen fremden / nicht allein seine Mitgesellen / sondern auch andere ansehnliche vnnnd stattliche Burger / die Japonische zeitungen zu erkundigen / ihne empfangen haben. Daselbsten hat Xaverius in seinem abwesen / den Christlichen Glauben / wie auch die Societet fast gemehret gefunden. Dann als die Portugeser zu Gott / so wol durch der Franciscaner vnd Dominicaner fleiß / als den Societet angewendte mühe vnnnd arbeit im Christlichen Glauben vnderweisen / vnnnd alle Laster sambe ihren Wurzeln außgerentet / lebten sie neben dem oberflus aller sachen in höchster freyheit vnnnd sicherheit ehrlich vnnnd Gottselig / kytimalen die Soldaten vnnnd dapffere Männer lebten nicht allein ohne feindschafft / zant: vnnnd schmachwort / sondern enthielten sich auch von allen vnzimlichen wollüsten / als das mans für ein heßliches Wunderthier hielt / wann einer ein vnerbars Weibsbildt bey sich auffhalten solte / so fast hat die krafft der Himmlischen geheimnussen der Soldaten frechheit gemeisert / dann sie mehrmalen im Jar / vnnnd so offte sie in Krieg geschickt wurden / sich mit rechtgeschaffener Beicht vnnnd heiligen Sacrament des Altars versichert / also / das sie schier mehr Ordens / als Kriegsleuth zuschicken gewesen. So hat auch Paulus / welchen Franciscus an sein statt verordnet / wie zu Goa ein Spital für die arme vnd francke Menschen auffgerichtet worden / zu ihrer vnderhaltung allenthalben in der Statt das Almusen selbs gesamblet / nit mit weniger aufferbawung der andächtigen / als nutzen der Krancken.

Gleichfals wie Antonius Gomes außbeuech des Hauptmans vnd Bischoffs in Malauariam verzaiset / vnderweise er den König zu Fanoridis / so newlich von Vincentio Franciscaner Ordens zum Christlichen Glauben bekehret vnnnd heimlich getauffet worden / in den Christlichen geheimnussen /

auffen/vnd Haupte Articulin / welcher nachmals souil bey ihm erhalten/ daß er die Christliche Religion der eygelen forcht vnd seiner Vnderthanen nachreden fürgezogen/ sich auch öffentlich einen Christen bekennet / vnnnd nach Goam verfahren hat. Daselbster mit höchsten ehren vnd grosser herrlichkeit vom Bischoff vnd Königs Statthalter empfangen worden hat auch vilen grossen Herren vnd Königen ein exempel geben / die Christliche Religion zuerkundigen / dem gemeinen Volck aber/selbige anzunehmen.

Darzwischen haben Xauerij Gesellen/ so an vnder schiedliche örter außgesandt/nicht vnderlassen / ein jeder im Weinberg des Herren zu arbeiten / vnnnd zwar im Comorinischen Vorgebirg/welches mit mühe vnnnd arbeit Antonij Criminalis gepflanzet / auch mit seinem Blut/wie gemeldet / besuchtiget/ware ein vber auß fröliche ärd der Glaubigen zu sehen seytemal bey vier mal hundert tausent Christen gezehlt worden/also daß man im zweifel gestanden/ob Criminalis in sein lebzeiten/oder nach seinem todt / die anzal der Christen mehrgemehret habe.

Zu Ormuz/welches ein herrliche schöne Statt/vnd sehr reich/wie gemeldet/auch am ende des Persischen Meers gelegen/hat Caspar Berzeus ein Niderländer/grossen nutzen geschaffet. Weil aber in diser Statt/Heyden/Saracener vnnnd Juden beysammen haben allbereit die Christen/als welche ihren Christlichen wandel verlassen / vnd ihres vorigen Gottesdienst gar vergessen/in öffentlichen Sünden gelebt. Darowegen Caspar auß Francisci beuelch ihre böse vnd verderbliche sitten baldt zu einer besserung gebracht. Daß also diser Lehrfänger eines so gewaltigen Meisters mit vnwürdigen/ sehr fürtreffliche thaten werden von andern beschriben / denn ich nur eins allhie vnbeschwerdt wil erzehlen/damit man auß diesem einigen/auch von andern könde vertheilen. Zu Ormuz

ein grosser vntd fürnemmer Machometischer Tempel / welchen die Saracener mit grossen gepreng vnd andacht gegen dem Machomet in ehren hielten: Solches kunde Caspar nie gedulden / daß man den schuldigen Gottesdienst einem Laßterhafftigen vnd verlaugnetem abgefallenen Christen erzeigen sollte / hat also auß Göttlichem eyfer angetriben ein denckwürdige that begangen. Er nam vnd führet mit sich ein zimliche anzal junger Knaben / welche kläglich gesungen / vnd als le grosse Creus trugen / mit welchen bey dem hellen Tag er dem Tempel zugeeylet / auch der erste mit dem Creus mitten durch die Saracener so vberlaut angefangen zuschreyen / hinein getrungen / vnd im selben Tempel mit guter gelegenheit sechs Creus auffgerichtet / ab welchem wunder sich die Saracener hoch entsetet / allda hat man künden spüren vnd abnehmen / daß diser vnfinnigen Menschen toben vnd wüthen / die Göttliche krafft verhindert vnd abgehalten / daß sie kein schaden zufügen könden / vnd das so herlichen wercks / Gott selbs ein anfänger gewesen sey.

Aber noch besser hat dises der aufgang zuerkennen geben / seyt demalß das blosser anschawen des vnüberwindlichen Creuszeichens / dise grewliche Clamanten sambt allen Saracenern dermassen erschrocket vnd zaghaft gemacht / daß sie aller bleich außgesehen vnd des Machometis Tempel zu ewigen zeiten verlassen / auch wie die böse Geister / wanns des heiligen Creus ansichtig worden / geheling daruon geloffen. Anfangs hat Caspar im Spital sein Herberg gehabt / welches die Franciscaner auffgerichtet / Nachmals wie die Statt Drumuz sein vnd seiner Gefellen tugentfames Leben gesehen / hats der Societet ein eygene wohnung vnd Kirchen gebawen / welches doch die Societet hernach wegen etlicher gewissen vrsachen verlassen / vnd den Prediger Mönchen / als welche im Weinberg Christi mit grossen lob vnd fruchten sich bemühen /

ten / auß liebe vnd höchster ehrentbietung gegen diesem heiligen Orden / freywillig vbergeben.

Nicht weniger hat Eyprianus in S. Thomas Städten gearbeitet / welcher / wie er daselbs ankommen / mit Predigen vnd aufferbawlichem Wandel / die Inwohner dermassen bewogt / das sie der Societet selbst gutwillig ein stette Residenz einraumeten / Vil vnd herrliche Sachen hat allda Eyprianus durch Götlichen beystandt verrichtet. Dis aber ist wunderlich: Ein Schiffman nam mit vorwissen des Schiffherren / in sein Schiff auff eines Christen Weib / welches mit gewalt ihrem Eheman abgetrungen worden / wie solches Eyprianus erfahren / vnd so schwere Missethat nicht mochte verhindern / facht er an auff offentlicher Cankel / folgender gestalt / weißzusagen: Bekandte Leut / haben einem Eheman / sein Eweib hinweg geföhrt / aber nach wenig Tagen / werden sie die woluerdiente Straff von GOTT / vnd den Menschen empfangen / dann das Schiff / darinnen man das Weib hinweggeföhrt / würdet zu grundt gehen / vnd der ainzig Blind / vnd der starker gar Stumm werden. Alles / wie er vorgesagt / ist durchauß geschehen. Dann das Schiff ist in kurzer zeit zu grundt gangen / der Schiffherz hat de Schiffman / welcher nur e in Aug gehabt / in grossen grimmen das ander Aug außgestochen / Er selbst / wegen des vnmenschlichen schreyen vnd heulens im Schiffbruch / auß einem vberredenden gar Stumm worden.

Ebenmessig haben auch Nicolaus Lancelottus zu Coslan / Balthasar Gagus zu Bazain / Franciscus Peres zu Malaca / Joannes Beira in Moluco vnd Maurica / sambt andern Xauerij gesellen / ein jeder an seinem Ort / mit vnderhaltung der newen Christen / vnd bekehrung der Unglaubigen / durch Götlichen beystandt / nicht ohne mercklichen grossen fruchten gearbeitet. Dann bey so grossen mangl

aller notwendigen Sachen / vnd allerley Widerwertigkeiten /
haben sie sich samentlich / wunderbarer weiß eines heiligs
gen vnsträfflichen Wandels beflissen / vnd daherohne alle
mühe vil Wohnungen vnd Residenzen für die Societet be-
kommen vnd bestättigt.

Eben vmb dieselbige zeit hat Caspar Consalvus zu
Tanaa (welche Statt von Bazaino sibenzehen Welscher
Meilen gelegen) für die Societet ein Residenz angestellet.
Daselbsten die Inwohner von den Patribus zur Christlicher
Gottsfurcht angewiesen / das schier alle gute fromme Inwoh-
ner worden. Die Knaben aber / deren ein grosse Anzahl / nach
eines jeden ingeniums, vnd natürlicher anmutung / theils
in freyen Künsten / theils auch in mancherley Handwercken
geübet vnd vnderwisen / das zugleich in einer Schuel gelehrt
vnd vnderwisen werden / ehrlich zuleben.

Hicher ist ein Indianer auß den äussersten Gränitzen
Indiae / wegen der Christlichen Religion / zu den Patribus
kommen / schon eines hohen Alters / vnd durch der Soffenheit
schier gar außgedorret / in solcher Klaidung vnd gestalt / das
man ihne für einen auß den alten Einsidlern hätt halten mö-
gen. Diser / wie er fürzlich in Christlichen Hauptarticulen
vnderwisen / vnd des Kindleins Jesu in der Schoß der Mut-
ter Gottes auff einer Tafel abgemahlet / ansichtig worden /
von stundtan hat ers mit grosser Ehrerbietung lieblich vmb-
fangen / vnd gleich wie der ander Simeon / da er Christum
auff seinen Armen gehabt / vnd seines sterbens ermahnet wor-
den / ohne längern verzug angefangen die Patres anzumah-
nen / vnd vnablässlich bey ihnen anzuhalten / das er eytends ein
Christ wurde / dann der Tode / vnd sein letzter Tag sey allbe-
reit vorhanden. Derwegen so bald er getaufft worden / vnd
das Hochwürdig Sacrament des Altars empfangen / ist er
morgens frühe seliglich / vnd im friden entschlafen.

Derowegen als Xauerius von allen sachen/wie sie vber
all beschaffen/auch vngelegenheiten vnnnd beschwernissen sei-
ner Gesellen berichtet worden / hat er nit nur nach eines jeden
orts gelegenheit / vnd erheischender notturfft / einen Gesellen
einen beystandt erzeiget / sondern auch gute vnderweisung vnd
lehr fürgeschriben / welche wir / damit die Histori vner hie-
der ihren fortgang habe / dismals bezubringen eingestellt
aber hernach an seinem ort erklären wollen. Hierzwischen
als andere durch die fröliche neue zeitungen auß Japon auff-
gemuntert / jederman nur von Japonischen sachen mit gro-
sem ruhm vnd lob redeten/war nur einer/so solches vernichtet/
welcher auß vnersättlichem verlangen nach der Seelen heil
vnd Göttlicher ehr / die bekehrung der Japonischen Insulen
für ein schlechte sache hielt/gegen deme/was er ihme durch die
hoffnung hette eingebildet. Vor längst sahe er auß Chinam
vnd die Volckreichste Statt vnd Landtschafft / ja die Kö-
nigliche Statt selbs / des allermächtigsten Reichs auß Er-
den/ als ein vollendung seines Ambts vnnnd heylmachung des
ganzen Orients.

Das fünffte Capitel.

Wie Xauerius mit der Königlichen Botschafft
nach Chinam zu ziehen vorhabens.

Xauerius ware kaum zu Goa ankommen / (so grosse für-
sorg truge er für die Chineser) alsbalde sahet er an sein
Kais mit hohem fleiß anzuordnen/gänzlich ermaunung
daß aller auffschub den Chinesern an ihrer wolthat verhin-
derlich vnd nachtheilig sein wurden / handelt also von stund
an mit Alfonso Noronia Vice Rey vnd Statthaltern in In-
dia/ vnnnd Ioanne Alboquerque Goanischen Bischoff vom
Legat

Legaten/den man ins Königreich China absenden solle. Als baldt ist Jacobus Vereria / wegen seiner fürtrefflichen Gottseligkeit vnd gröster freundlichkeit darzu erkieset / wie auch von Francisco hefftig gewünschet worden / welcher sein hoffnung mit nichten hat zuschanden gemacht / seytemaln er sich der sachen/damit die Christliche Religion fortgepflanzet wurde/also vnderfangen / daß zu fortsetzung der Legation / vnnnd vmb die statliche verehrungen / den fürnembsten theil seiner reichthumben daran gewagt. So hat auch zu befürderung diser sachen sich Xaverius vberauß geflissen vnd hurtig erzeiget. Dann er innerhalb eines Monats nit allein die Legation / diplomata, Eredensschreiben vnd verehrungen von des Königs Statthalter vnnnd dem Bischoff herauß gebracht / sondern alles was zu einer solchen schweren vnnnd gefährlichen Reiß vonnöten wäre/zugerüstet. Darzu des Königs Statthalter Alphonfus / der Herr Bischoff / vnd andere Gottsförchtige Männer des Francisci gute freundi / mit embsiger freygebigkeit / grossen fürschub gethan. Seytemaln er ihme einen Gesandten seines willens geben / vnnnd alle notwendige sachen zur Reiß / so wol reichlich als vnuerzogenlich verordnet. Zu dem hat er den ganzen handel Aluaro Thardi Statthalter zu Malaca auffß fleißigist durch schreiben beuolchen.

Nichts destoweniger aber erinnert sich Xaverius seines beruffs / vnd weilten er die Legation vnd Schiffart nach China befürderte / fuhr er fort / andere sachen / welche Indiam vnnnd andere örter seinen Gesellen angingen / zuuersorgen. Dann er Casparum Belgam von Ormuzia abgefördert / vnnnd ihn an seiner statt Vicarium oder Verwalter / auch zu einem Rectorn vber das Goanische Collegium verordnet. Zu dem / ime vernünftige vñ fast heylsame Regul fürgeschriben. Eben zur selben zeit wurdet ein Priester mit seinem Gesellen gen Diurn (so der Portugeser Hauptuestung ist / gleich im eingang

gang des grossen Fluß Indi) gesandt/ sambt noch andern an
an andere örter/nach eines jeden empfangnen Beuelch. Dar
zwischen starb Matthæus ein Japoneser zu Goa. Wirdt
also Bernhardus nach Rom abgefertiget/ wie auch Andreas
Fernandus zum König in Portugal/ vnd gen Rom zum
Ignatio, als Geistliche Väter der Societet, mit diser ma
nung / daß er zur Japonischer vnd Chinesischer Kaiß vil ge
sellen/vnd zwar die darzu qualificiert vnd tauglich / mit sich
brächte.

Was aber Xauerii vorhaben vnd rathschlag gewesen
sey/wegen der Kaiß ins Königreich China/hat er in Brieffen
die er zur selben zeit an König in Portugal aufgefertiget/mit
disen worten zuuerstehen geben. Nicht mehr als drey auß der
Societet ziehen mit dem Legaten Petro Pereria nach China/
mit solchem vorhaben/ daß wir die gefangne Portugeser ent
ledigen/den König in China mit den Portugesern verfühnen
vnd zu einem Freund machen / die Teuffel / vnd ihre Diener
bestreiten. Wollen also den König erstens/nachmals den an
dern/im namen des Himmlichen Königs verkündigen vnd an
zeigen / daß sie forthin nit den Teuffeln / sondern Gott/ der
die Menschen erschaffen/vnd Jesum Christum/ als ihren Er
löser/ vnd ainigen Seligmacher anbetten/ vnd in ehren haben
sollen. Man möchts für ein leckes vnd freuentliches stück
halten / die Barbarische Völcker / sambt einem so mächtigen
vnd gewaltigen König/ allein auß der vrsachen wollen häm
suchen/ ihne zu straffen/vnd die Warheit zuverkündigen.
Dns aber tröstet vnd machet beherszt / weil solches ohne allen
zweiffel Gott in vnserer Herzen hat eingeben / auch dasselbig
mit guter hoffnung / vnd steiffen vertragen dermassen ange
füllet / daß wir durch sein Göttliche güte gestärcket / an sei
ner unbegreiflicher Macht vnd Gewalt / damit er vnend
licher massen den König zu China vbertriffet / keinen zweiffel
haben.

haben. Vil andere sachen schreibe er dem König in Portugal in disem Sendschreiben / auß welchem ein vnglaubliche Hochheit seines Gemüts / neben gleicher Demut / darzu ein sonders grosser eyffer vnd fleiß / die Christliche Religion / vneracht der augenscheinlicher Leibsgefahr / fortzupflanzen / zusehen. Weilen vns aber solche sachen / an disem ort nach längs außzuföhren mit gemaint / wollen wirs dismals eingestelt / vnd in ein sonderbares Buch / dariñen schier alle Sendschreiben Xaverii, so vil wir bekommen mögen / verfasst / verschoben haben.

Wie er nun von Goa verzaissen wollen / damit er seinen gesellen die Demut vnd Gehorsam wol einbildete / hat er als ein rechter Lehrmeister der gedult in gegenwart aller Vätter vnd Brüder / welche vber die massen des Gehorsams geflissen / was er mit worten gelehret / mit der That hernach bestätigt. Dann wie er P. Casparum Belgam, allen gesellen in India / auch ihme selbs für einen Obristen erkläret vnd fürgesetzt / ist er auff seine Knye vor ihme nider gefallen / vnd auff ein neue weiß öffentlich bekennet / er wolle ihme vnderworffen sein / Ab welcher verwunderlicher vnd zuuor nie geübter That / nicht weniger die andern als Caspar selbs / sich größlich entsetzt. Derowegen die andere von sundan mit herrlichem wainen samentlich auff ihre Knye nidergefallen / vñ versprochen eben dises außtruckentlich one ainiche widredt / weil es Xaverius zum erstē angefangen / zulassē. Nachmals / weilen er die gesellen zum letztenmal sehen wurde / umbfahen sie einander mit wainenden Augen / vnd auß ihnen allen / die gern mit ihme gezogen weren / hat er ihme nur vier erkohren / die er nit weniger vorhabens nach China zuföhren / als in Japon ihnen zu einem beystandt.

Von Goa ist er den fünffzehenden Aprill / nach Christi Geburt 1552. außgezogen / vnd seiner / wie auch der vorhabenden

den

den Kaiß / bey vilen ein grosses verlangen hinderlassen / wie
das Lastschiff auff das hohe Meer kommen / entsethet ein greu-
liche vngestümme / als müstens alle zu grundt gehen. Wie die
gefahr am größten / vnd alle / fürnemlich aber der wolerfah-
ne Schiffherr Iacobus Pereria bey so forchtsammer gefahr
sehr verzagt / ware Xauerius ganz behergt vñ vnerschrocken
spricht auch Pereria auß forcht ganz krafftlos mit diesen
Worten zu: Seye getröstet Jacobe / die Göttliche fürsichung
behüllet vns. Wolte Gott es ginge dem anderen Schiff so
wol / welches mit vns von der Lende außgefahren / dessen vnder-
gangs wir bald werden zeichen sehen / aber die Armaten
darinnen wir fahren / hat die Schiffstell zusammen gefügt
die Schiffstelle würds auch wider zerbrechen.

So vnder schidliche weiffagung hat nachmals der vnder-
faltige außgang bestättiget / dann als baldt lasset nach die vnder-
gestümme des Meers / vnd man sahe die Schiffpretter / aller-
ley Geschirz vnd todte Leiber im Meer hin vnd wider schwim-
men / so des andern Schiff vndergang genugsamblich zuer-
kennen gaben.

Ferner des Pereria Lastschiff / weils nach dreißig Jaren
an die Schifflande / damit mans wider erneuerte / geführt
worden hat die weiffagung Xauerij nach fouil Jaren bestet-
tiget. Xauerius aber ist schier am achteten Tag / nach dem er
zu Goa außgefahren / zu Cocin ankommen / wie er daselbst
die Gesellen / so wol mit seiner / als ihrer grossen freud wider-
umb hat heim gesuchet / kombt er in erfahrung / das die Ge-
sellen zu Comorin vñnd Colan mangel leiden / schreibt alle
von stundan Casparo zu / als seinem Vicario / das er ihnen zu
hülff kommen solte / vñnd was er ihnen für hülff erzeiget vnd
geleistet habe / ihme mit christem zu wissen machte / wol wissend
das er vil baldter vñnd fleißiger ihnen werde fürsichung thun
dieweil er jme des halben auff's ehest müsse rechenenschaft geben.

Wie er nun etlich wenig Tag zu Socin still gelegen/ hat er noch desselben Monats nach Malacam sein Schiffart ange stellt/ aber schier mitten im fortgang entsethet ein erschreckliche vngestüme des Meers/welche den Schiffleuten/vnd al len so in dem Schiff warē/ein grosse sorg vnd angst eingejagt. Das ansehe gegenwertiger gefahr/hette allen das Hers schon genommen/Xaverius aber/ als die andere ihr vnglück/vnd der ihrigen laidigen zustand bewainten/ stellet sich mit fröhlichem Angesicht/ mitten vnder sie / spricht ihnen zu / sie sollen getröst vnd ohne forcht sein/ Steigt alsbald auff den hintersten theil des Schiffs / nimbt das Heiligthumb Trüßlin an einen strick wol ang bunden/vnd wirfft es in das vngestüme Meer / vnd nach vollbrachtem Gebett zu Gott / hat er sich in sein Kämmerlein / daselbst Beichte zuhören verfügt / Ein wunder ding zusagen/ von stundtan hören die Sturmwindt auff/ die vngestüme lasset nach/vnd fahren mit haiterm Himmel fort/ Als sie nun Gott (wie billich danck gesagt) ward jr sorgfaltigkeit / in ein Leibliche sicherheit verändert.

Franciscus aber hat den Schiff Obrißten ermahnet/ gute achtung auff sich zugeben / dann er besorg sich fast/ daß sie nicht noch vnder wegen ein andere / vnd schier schwerere gefahr/ als die so fürüber/ müssen auß stehen / welches dann war worden. Dann wie das Schiff zum andernmal vber die verborzne Schroffen vnd Felsen gefahren/ hettens schier einen Schiffbruch leiden müssen/wann nit dessen andächtiges Gebett/ so es vorher gesehen/ die gefahr hette abgewendet. So hat er auch nicht allein die gefährlichkeiten / der seinigen auff derselben Schiffahrt / sondern auch anderer müheseligkeiten/ verborzner weiß/ vorge sagt.

Wie er damalen noch fern von Malaca / auch derselben Tagen kein Menschen von dannen zu ihm kommen/hat er die so im Schiff / fast ermahnet/ sie wöllen Gott ernstlich für die

Statt Malaca bitten / welche eben zur selben zeit mit einer schweren suchte / fast geplaget werde / Dasz dieses ein Göttliche Weissagung gewesen / hats der außgang bestätigtet. Dann wie sie zu Malaca ankommen / findens / dasz durch die böse Kranckheit der Pest / vil Leut weren hingenommen worden / welche vergiffte suchte auß dem armfeligem wesen / der jüngst verflohenen belägerung ihren vrsprung genossen / vnd erstens die Inwohner / nachmals die frembdling angriffen. Letztens auch bis in die Armada / welche erst auß Portugal ankommend erstrecket. Aber wiewol im selbigen Schiff / darinnen Xauerius ankommend / dise suchte bey vierzig Menschen hingenommen. So ist doch durch die gütte Gottes / keiner auß Francisca Seiten jemaln berührt worden.

Das sechste Capitel.

Xauerius excommuniciert oder verbannet den
Statthalter zu Malaca.

Xauerius ist von den Burgern zu Malaca bey so laubigen zustande / damit sie betragt waren / weit freundlicher als vom Statthalter daselbs empfangen worden. So bald er in der Societet wohnung ankommen / ware ihm der vor Augen schwebende Kampff nit vnbewußt / hat also seine Gesellen hoch ermahnet / vnd gebetten / Sie wollen embsiglich mit ihrem Gebett Gott sein Kaiß nach China beuelchen / dann er besorge sich fast / dasz nit der Feinde Menschliches geschlechts mit aller macht durch seine Diener sich vnderstehe dise zu verhin- dern / wie auch geschehen : Dann der Statthalter / welcher weit anderst / als die Vorigeser beschaffen / hat sich vnderfangen den chuen Jacobi Pereria auß altem gefassen Meyd einen abbruch zu thun / weil er gespürt vnd gesehen / Dasz wann er /

Als ein Legat des ViceRe im Königreich China sollte ankomen / ihme nit allein zu grossen nutzen / sonder auch zu höchster lob vnd ruhm geraichen wurde. Derowegen durch rath vnd beystandt der fürnembste Herren der Statt / weilien die Statt ihrem fürgeben nach / täglich von Feinden belegeret werden solte / hat er Iacobum Pereriam verhindert / vnd auffgehalten / damit er sein vorhabende Legation nit fortsetzen möchte. Alsbald bekummert sich Franciscus wegen seiner angestellten Raif / vnd hat angefangen den Statthalter durch allerley mittel / von seinem gefassten vorhaben abwendig zu machen / vñ sein Gemüt zuerweichen. Aber der Neyd hette ihme allberait nit allein sein Hers verblindet vnd eingenommen / sonder auch die Ohren verstopffet vnd beschlossen. Es haben ihne weder des Bischoffs schreiben zu Goa / weder des ViceRe oder des Königs Anwalt Patienten / noch die wichtige vrsachen vnd scheinlich anhalten der Freund / durchaus nit bewögen möge. Xaverius gehet selbst zu ihme / vñ weil er vil sachen mit dem ViceRe, oder Königlichem Verwalter seinerhalben abgehandlet / ihme auch vmb andere gehabte mühe / ein stattliche Summa geltis procuriert vnd zuwegen gebracht / spricht er ihne in höchster Demut an / wegen guter freundschaft / bittet ihne zugleich vmb der liebe Christi / als der aller Menschen Herz daß er ihne mit dem Legaten / welchen des Königs Verwalter in India verordnet / wolle lassen fortziehen / Damit er den fortgang des heiligen Euangeliums nicht verhindere / oder auffhalte / noch dise liebe oder freundschaft dem Teuffel erzaiigen wolle / welche er auß Teufflicher hoffart so fast begeret / vnd ein so grosse schmach vnd vnehr dem Blut Christi / vñnd seinem heiligen Namen anthun. Aber der geistige Mensch / welcher die Legation ganz vnd gar in seinen gewalt gebracht / hat sich nit weniger gegen den Menschen vnd anckbar / als gegē Gott Gottloß erzaiget. Systemalen er gänzlich durch die tolle

vnfinnige weiß eingenommen/ sich weder die authoritet oder gegenwertigkeit Francisci/ noch seine getrewe erzaiete dienft/ noch die erinnerung des Christliche Glaubens/bewögd lassen.

Franciscus lieffe neben dem flehenlichen vnd starcken anhalten/auch trowort mit einlauffen/ vnd vermeldet/ Er solle sich fürsichen/das nicht des Königs Verwalter in India/des Königs in Portugal/ vnd letztlich des vnsterblichen Gottes höchste straff vnd vngnad/ober ihne komme/ Seytemaln er in diesem ainigen Werck so viler gewalt/ja Gott selbs verleet. Er aber widersetzte sich ganz halsstarrig/ vnd verspottet alles verächtlicher weiß. Derohalten/wie Xauerius ganz zweifelhaftig spürte/ das der vnfinnige Mensch/weder durch des Königs ansehen/oder Göttliche ehr vñ reuerenz bewögd werde/hat er auß der noth einen Rathschlag genossen.

Niemaln bis auff denselbigen Tag hat er sich öffentlich einen Apostolischen Legaten erzaiet/ Weil er aber bey diesen verstockten vnd hartneckigen Menschen mit worten nichts fruchtbarlichs mochte aufrichten/hat es iue für rathsam angesehen/ gegen ihme sein authoritet vnd habenden gewalt/ ohne nachtheil/ seiner tieffen Demut/ die er ein kleine zeit bey seyts gesetzt/ zuerzaien/ vnd den gegenwertigen schrecken des Göttlichen Zorns ihme einzujagen. Hat also Franciscus sich entschlossen/die Päpstliche Bullam, welche er lang in geheim gehabt/ gleich als ein Schwerdt auß der Schaiden zu ziehen/wie auch den fluch vnd excommunication zu eröffnen/ vnd ihme fürzuweisen/ darmit nemblichen die von stundtan mit dem geistlichen Todt der Seelen gestrafft wurden/ so ihne in fortpflanzung des Christlichen Glaubens verhindern wolte. Niemalen hat sich Francisci beschaidenheit klarer sehe lassen/ Seytemalen die so schwere schmach vnd vneh/ welche nicht Gott/ als seiner Person zugefügt worden/ ihme zu Herkommen ginge/weilen sein Verrechtigkeit/bey ihme nit mochte pflanzet

den / bemühet er sich ihne nur milde vnd gütig zumachen / hat also seinen gleichwolten billichen vnmuth überwunden / vnd den Zorn / vber welchen er wunderbarlicher weis geherischet im Zaum gehalten / auch bey dises Menschen vbermestigen hochmuth / nit mehr sein autoritet, als beschaidenheit / vnd sanftmütigkeit behalten. Dann (seytemalen er gegen allen Menschen sich gütig erzaigt) er eben dises Diploma, oder Päpstlichen gewalt / auff solche weis produciert vnd für gewisen / das er nit vorhabens gewesen / ihne zobelaidigen / sondern nur zuschrecken: Vnd wosers die gute bey ihme nit verfangen solte / hat er sich entschlossen / einen ernst anzuwenden / vnd letztlich wann gar nichts an ihme helffen wolte / ein notwendige straff auffzuladen. Hat auch die sachen nit mit weniger beschaidenheit als Klugheit ins werck gesetzt. Damit dann sein vorhaben ohne grosse vnruhe vnd Tumult verrichtet wurde / sah es ihne für rathsamb an / die sachen durch ein mittel Person oder Abgesandten / nach Japonischem gebrauch abzuhandlen / damit hierinnen die gegenwertige ansprach des zornigen Statthalters vermitteln blibe. Verfüget sich also zu Ioanne Soario Malacensischem Vicario eröffnet ihme sein vorhaben / bittent / er wolle dises geschafft auff: vnd annehmen. Wie er nun ime solches nit mehr auß schuldigkeit / als freundschaft zuuerichten versprochen vn zugesagt / hat Franciscus ihme ein Supplication geben / mehr zu einem anzaigen seiner beschaidenheit / als seines habenden gewalts / welche Supplication diser Histori einzuuerleiben / vns für gut angesehen / damit Xaverii beständige gedult vnd beschaidenheit bey so grosser zugesägter vnbilligkeit desto mehr gespürt vnnd gesehen werde.

Die Supplication lautet also: Paulus der dritte dis Namens / Obrister Bischoff zu Rom / hat auff bittlich anhalten vnser Königs / mich gegen Aufgang die Haiden vnd Vn-

Na 3

glaubige

glaubige Völder zubelehren/ außgesandt/ das heilig Euangeli-
 um nach meinem besten vermögen außzubrauten/ vñ fleiß
 anzuwenden/ daß der Erschaffer der Welt/ von Menschen
 so nach seiner Bildnuß erschaffen/ erkennt/ vnd in Ehren ge-
 halten werde. Welches werck/ damit es desto fruchtbarlicher
 vñnd mit grösserm ansehen verrichtet wurde/ Hat gemelter
 Obrister Bischoff zu Rom/ mich zu einem Apostolischen Lega-
 gaten verordnet/ vnd deßhalb zur gezeugnuß/ Päpstliche
 Sendschreiben/ vñnd öffentliche Diplomata an König in
 Portugal abgehen lassen/ auff daß er/ wanns von nöthen sein
 würde (dañ er mich auß sein anhalten hieher verordnet) durch
 dise kräftige mittlen/ meinem habenden Gewalt ein ansehen
 machete/ vñnd zugleich beschuzete. Derwegen der König/ wie
 ich auß sein begern zu Lisibona zu shime kam/ hat er mir das
 Päpstliche Diploma zu einer gezeugnuß meiner Apostolischen
 Legation/ sambt deß Königs Sendschreiben vberantwortet/
 welches/ so bald ich in Indiam ankommen/ Ioanni Alboquercio
 Goanischen Bischouen vbergeben/ welcher/ wie sich gezimet/
 es für bekandt angenommen/ vñnd gutgeheissen. Derwegen/
 weil er auch darfür hielte/ daß man einen nutz haben mit der
 Christlichen Religion in dem Königreich China schaffen köndte/
 hat er mich daselbst hin mit disem vorhaben/ gesandt/ daß
 ich demselben Volck die wahre hailfame Christliche Lehr für-
 tragen sollte/ welches auch/ so gar auß sein selbst schreiben
 an König in China/ kan verstanden werden/ welche ich dir zu
 disem ende vberschickt habe damit auß demselben deß
 Bischoffs willen vñnd mainung/ von meiner Reys nach China
 wissen/ vñnd sehest. Dieweil aber deß Königs Verwalter in
 India vermaint/ es raiche zu Gottes ehr/ wann ich durch
 sicher gelait ins Königreich China sicher kommen möchte/ hat
 er Iacobum Pereriam, sambt mir zum König daselbst abge-
 sandt/ vñnd daß deme also/ bezeugt deß Königlichen Statthal-
 ters

halters beuech / vnd Iacobi Pereria Sentschreibz. Gleichsa
fals hat Franciscus Aluarus ein Hauptman vber die Goa
nische Vestung / wie auch des Königs Procurator, vnd der
Königliche geschafft Aduocat, alles wie es des Königs Stats
halter verordnet / das es geschehen solle / beuolchen. Aber der
Statthalter zu Malaca fürchtet sich nicht / ein so Gott ange
nemme / den Menschen so hailfame / von so vilen vnd stattli
chen Potentaten angestellte Raif einzustellen / vnd den lauff
des heiligen Euangeliums zuuerhindern. Hierauff langte
mein fleh / nlichs anrufen vnd vnderthänige bitt / an dich / im
namen Gottes / vnd des Bischoffs zu Goa / auff das / weil an
disem ort des Bischoffs Verwalter bist / dem Statthalter den
Bäpftliche beuech / dessen anfang: Welcher aber sonst / re.
(mit welchen worten alle die jenige in Vann gethan werden /
so die Apostolischen Legaten in ihrem beuech verhindern) me
wol wollest zuuerstehen geben / vnd vmb Gottes willen bitten /
er wolle die ins Königliche Verwalters / vnd Bischoffs na
men angestellte Raif nit verhindern. Wo aber nit / wollest
ihne gleich in Vann thun / nit zwar im namen des Bischoffs /
deiner oder meiner / sondern der heiligen Bäpft / welche auß
Höchstem macht vnd gewalt / dise Sakungen vnd Canones
gemacht haben. Derohalben wollest ihne in meinem Namen
bitten / durch den schmählichen Tode / tieffe Wunden vnser
lieben HERN Jesu Christi / das er nit ganz vnbedacht / in so
schwere straff der Christlichen Kirchen falle / dann gewislich
weit ein schwerere straff / dann er vermaine / Gott werde zu
lassen müssen. Nachmals bitte ich / du wollest mir dise mein
Supplication zugleich mit des Statthalters antwort / wider
lassen zukommen / dem Bischoff zur zeugnuß / das ich kein vrs
sach seye / warumben ich seinem beuech nach / die angestellte
Raif ins Königreich China vnderlassen habe. Bitte dich aa
ber auffo höchst / wollest solches auffo baldest / so jüer möglich /
vcr

verrichten / Dann die gute gelegentliche Zeit / ins Königreich
China zuschiffen / gehet fürüber welches / wasis thun würd
erzaigest so wollen Gott zuuorderist / als mir ein angenehmes
wolgefallen. Seytemaln ich mich nit bereden kan zuglauben
daß der Statthalter so verstockt / vnd hartneckig / wann
den Päpstlichen Beuelch geseht / nit als bald vns werde lassen
fortziehen.

Lasset sich also des Bischoffs Vicarius durchs Franck
Supplication / vnd bittelich anhalten bewögen / daß er sich zu
Statthalter verfüget / ihme ernstlich anzaigent / er müsse ihne
von stundtan in Dañ thun / woforz er nit ablasse / Franck
in seinem vorhaben zuuerhindern. Er bitte ihne vmb Christi
Tode vñ Wunden / er wolle sich vor der excommunication
als einer tödtlichen Wunden / hütten / vnd sich selbs nit offenk
lich zuschanden machen / Auch sich vor einer so schweren / vnd
vnuersöhnlichen Sünd hütten / welche Christus der HERR
zweiffels ohne mit einer weit schweren vnd schärpffern straff
dann man mainet / abstraffen vnd büßen werde.

Aber die vnsumige / vnd tolle weiß verstopfften ihme die
Ohren / dann disem neydischen Menschen (so gar verblendet
der Neyd das Gewissen der Menschen) weder die hochheit vñ
authoriret des Paps / noch die excommunication so vnt
getrohet worden / von seinem bösen verstockten vorhaben kün
den abhalten / also daß genugsam abzunehmen gewesen / solche
Halbstarigkeit nit weniger von einem Menschen / als die Lew
fel selbs her fließe / welcher geförchtet / er möchte auß dem K
nigreich China verstoffen vnd vertriben werden. Nach lan
gem vnd vilfaltigem anhalten hat man letstlich mit aller mü
he von ihme erlangt vnd zuwegen gebracht / daß er Franck
erlaubt / nach China zuziehen / Aber den Legaten Iacobum
Pereriam von sich zulassen / durchaus nicht zulassen noch ge
statten wollen. Weilen dann die sachen mit der angestellten
Legat

Legation also beschaffen ist aller Rathschlag vñnd vorhaben Xauerii (welches nachmals der aufgang zuerkennen geben) auß hoch sträfflicher vermessenheit dieses verstockten Menschen/vergebens gewesen/vñnd zu ruck gange. Dahero Franciscus/ob solchem vnuerschäm̃ben Trutz vñnd Hochmut einen vnwillen empfangen / vñnd damit sich hinfüro keiner so trugzig erzaigete / sehe es ihne für gut an/ein Exempel seines billichen Zorns/jederman fürzustellen.

Derowegen beuillicht er öffentlich zuerkündigen/das der Statthalter / wie auch seine Diener/ vñnd Kriegsheut mit namen/ auß Päpstlichem gewalt in die excommunication gefallen / vñnd von der Catholischen Kirchen abgesondert seyen/ vñnd zwar nit auß solche weis / das er ihnen darmit einē geistlichen schaden an ihren Seelen zufügte/ sondern allberait den zugefügten geistlichen schaden schon empfunden / vñnd bekennen müssen/ Seytemalen Xauerius selbst soll gesagt haben/ Er wölle zwar keinen forthin mit dergleichen schweren excommunication. straffen / gewislich aber verschaffen / welche durch Päpstlichen gewalt / wegen ihrer hartneckigkeit allberait in die excommunication gefallen / das solches jederman wissen solle / damit er andere durch solche straff / von dergleichen vnfinniges/dolles wesen abhielte vñnd schreckte. Aber neben deme hat Xauerius in disem Kampff nicht einen kleinen schaden vñnd vnmut außgestanden / Seytemaln gnugsam bewußt/ das er vñnder allen seinen müheseligkeiten vñnd beschweren/deren er in seinem ganzen Leben/gar vil außgestandē/ jedoch nichts schmerzlicher habe empfunden / als das ein so hailfame Raif / vom Statthalter solte verhindert werden/ die er doch alles fleiß befürdern hett sollen. Hat also ganz trawrig auß herzklichem mitleiden/wegen der grossen gefahr/ darcin sich der Statthalter mutwillig vñnd halstarriger weis gestürzet/nit wehklagen vberlaut gesprochen; Gewislich

W h

lich

lich wiederet diser vermessene verächter des Göttlichen vnd
 Menschlichen rechtens / wegen seines vnmesigen verlangens
 nach Gelt/ vnd zeitlichem Pracht / nicht allein am Gelt vnd
 Ehren/ sondern auch am Leib (wolte Gotte / nicht auch an der
 Seelen) gestrafft werden. Alsbald gehet er in die zu nechst
 gelegene Kirchen / kniet nider / vnd fahet an / mit auffgehobe-
 nen Händen / **GOTT** für den Statthalter zubitten / ruffet
 also vberlaut mit wainenden Augen : Derwegen bitte ich
 dich / O Jesu Christe / ein Gott meines Herrkens / auß gant-
 zem Gemüt / durch die bitteristen schmerzen deines schmelt-
 chisten Todts / Du wöllest selbst deine heiligste Wunden an-
 schawen / welche deinem Hümlichen Vatter stets für vns zue-
 gest / vnd dieselbige diesem elenden armseligen Menschen hül-
 wertig machen / Damit er durch Widerwertigkeit gelicht
 einmalen durch dein Göttliche gnad vnd güte sich bessere vnd
 frömmer werde. Ist auch sein Gebett vnd vorsagen nicht
 eytel / oder ohne fruchten abgangen / Dann nit lang hernach
 wie er sonsten vil andere Sachen wider alle recht vnd billike-
 keit verwicklet / vnd eben mit dem Munde / vnd gleichem stolz
 damit er des Xauerii gewalt vnd authoritet / wie auch des
 Königlichen Verwalters beuelch verachtet / hat er auß ge-
 rechtem Zorn **GOTTES** / wegen seines Stolz vnd Hochmuts /
 die wol verdiente Straff außsehen vnd bezahlen müssen.
 Dann von stundtan würdet er auß beuelch des Königlichen
 Statthalters / als ein Trewloser Mann / so den König be-
 gert zuuerzathen / in die Eysen geschlagen / vnd vnuerzogen-
 lich nach Goam zu des Königs Verwalter / vnd letztlich
 zum König selbs in Portugal geföhrt. Daselbst wü-
 det er aller seiner Güter / die er vnrecht vberkommen / berau-
 bet / seiner Ehren entsetet / zu ewiger Gefäncknuß verur-
 theylet / vnd wie er mit dem abschewlichen Auffas gestrafft
 gestorben, Also / das sich lassen ansehen / als habe nit mehr der
 König

König / als Gott sein Ehr̄ rechnen wöllen. Wie er aber durch so vil widerwertige zustände müde gemacht vnd gedemütiget worden / hat er letztlich die Augen eröffnet / vnd sein begangene Sünd / durch ein hailfame Busß abgelegt.

Das sibnedt Capitel.

Nach verhinderter Legation / begibt sich Xauerius nichts desto weniger nach China.

Dennach aber ist Xauerius, ob schon sein vorhaben verhindert worden / nit kleinmütig gewesen / sondern ihme die rechnung gemacht / er habe nit weniger mit den Menschen / als gemainen Feinden zustreiten. Damit er dem Teuffel durch auß nit wiche / hat er sich mit aller macht ihme widersetzt. Er kame in kundtschafft / das im Königreich China grosse Gefäncknuß voller gefangner seyẽ / die freindling aber oder Pilgram / welche ohn ein offentliches gelait ins Königreich China kommen / pflege man mit der ewigen Gefäncknuß abzustrafen / welches obs andern gleich einen schrecklichen eingezagt / vnd abgehalten / hat es ihne doch erst darzu angerait vnd gelockt. Damalen hat er schon allberait auß grosser liebe gegen Christo / vnd der nechsten sich ganz eyfferig in die ewige gefäncknuß auffgeopfert / erstens den gefangnen nachmals durch sich den andern das heilig Euangelium zu predigen / seytmalen er ihme dise hoffnung geschöpffte: wann etliche auß den gefangnen den Christlichen glauben angenommen / werde alsdann ein jeder / wanns ihrer Gefäncknuß entlassen / seine Hausgenossen zu Christo bekehren / auch vber das / wanns Gott gefällig / fleiß anwenden / wann er gleichsals von der Gefäncknuß entlediget / das er den Christlichen Glauben möge erweitern. Derhalben / ob er schon gesehen / das

Bb 2

ihme

ihme alle Menschliche hülff/in einem so schweren vnd gefahrlichen werck/durch böse schalckhafftige Menschen/abgeschritten/nichts desto weniger hat er sich/in hoffnung Göttliches beystandts/entschlossen/nach China zuraifen/vnd die sachen für sich selbs nach bestem vermögen zuneruchen vnd anzugreifen/damit/wann er je ins Königreich China nicht gelangenmöchte/dannoch auffs wenigist seinen gesellen den Paf eröffnete/vnd den Nachkömlingen ein Exempel/aimwederer that/oder des fleiß hinderliesse. Schickt also von sich Balthasarum Gagum, Duartem Syluam, vnd Petrum Alcaeuam, als seine mit gesellen vnd geferten/in Japon: Er aber sambe einem gesellen/den er bey sich für einen Dolmetschen behalten/Ist von Malaca aufgezogen/vnder dem Statthor/wie er den Staub von seinen Füessen abgeschütt (gleich wie Christus den Apostlen beuolchen) verkündet er der Statt den Göttlichen zorn/neben andern vilen vnd schweren gefahrlichen feiten/die vber sie kommen werden/wie es dann der aufgang zuerkennen geben: Dann bald darauff ist die Statt durch Kriegsläuff/Hungersnoth/vnd allerley schwere Krankheiten dermassen verwüestet/vnd an Leuten erschöpfft worden/das auß einer fast berämbten Statt schier ein Wildnuß oder Einöde worden.

Ob schon aber Xauerio nit vnberuust/das der Legat Pereria/wegen der verhinderten Legation/vñ grossen vnforsicht so er vergebentlich zu disem ende angewendet/fast betrübt vnd vnmutig seye/Dannoch hat er in seinem hinweg schaiden ihne nicht selbs dörfen ansprechen/vnd vrlaub nemmen/damit die trawrigkeit bey beyden/wann einer des andern ansichtig/nit noch grösser wurde. Ist also mehr für ihne/als sich selbs sorgfältig/vnd tröstet ihne/als seinen besten Freund/durch ein im Schiff abgefertigtes Sendschreiben/versprechen/das dises angethan. Schmach/neben zugefügtem vnwiderbringlichen schaden

schaden/ ihme nit allein zu grossen nutzen / sonder auch hohen ehren gedeyen werde. Welches auch nachmals geschehen/ seyt demalen er vom König in Portugal (auff Francisci hohe cōmendation vnd ruhm) mit grossen Reichthumben vnd würdigkeiten begabet vnd begnadet worden.

Wie nun Xaverius nach China verreisen wöllen / ist er ins Pereria des Legaten Schiff mit seinem guthaisssen vnd bewilligen/ weil er selbs je nit hat mögen mitraissen/ eingestigt/ damit das Schiff nit weniger ihn seines liebsten Freunds/ als desselben gut: vnd wolthaten erinnert.

Eben im hinfahren kombt zu ihm des Bischoffs Vicarius flehenlich bittent / Er wölle vor seinem hinweg schaiden vom Statthalter ein freundlichs vrlaub nemmen/ vnd achtung geben / wann solches nit geschehe / das er nit dem vbel nachreden vrsach gebe/ als seye er mit vnwillē vom Statthalter geschaiden. Franciscus aber mehr auß eyffer Göttlicher ehr / als gerechtẽ Zorn bewöget: Solte ich/ spricht er/ einen Menschen so auß der Christlichen gemain verworffen/ besuchen/ vnd vrlaub von ihme nemmen? gewislich werde ich ihn forthin nimmermehr / noch er mich in disem Leben / auch so gar nach dem Tode sehen/ außgenommen/ wann ich ihne vor dem gestrengen Richter stuel Gottes im Thal Josaphat / würde anklagen/ das er durch den vnersättlichen vnd schandlichen Geis verblindet / ein so grosse Seelen ährent verhindert / Dann mich die gemaine Afferreden / oder böse Argwohn der Menschen gar nit bekümmern/ weil gnugsam bekandt/ das er rechtmessiger weiß/ durch Päpflichen gewalt / von der Catholischen Kirchen außgeschlossen/ soll auch deshalb sein hochschädliche vñ vergifftẽ gemainschafft vnd beywohnung jederman fliehen/ auch solches durch mein selbs aigen Exempel kundbar gemacht werden. Ja vilmehr were zu fürchten/ spricht er/ das nit mein freundliches vrlaub nemmen / von einem solchen verbandten

Menschen/vil von des Pappsts authoritet entzogen/ vnd die excommunication für ringschändig gehalten wurde/ gewislich gebe ich vrsach / das andere durch mein Exempel / ohn ainigen scrupel mit ihme wurden reden / handeln vnd wandlen. Derowegen verrichte er seine sachen/ für sich selbs/ mich zwar würdet er zu keinem freund mehr haben/ so lang er Gott zu einem feind hat.

Wie er des Bischoffs Vicarium mit diesem Beschandt gestillet/ vnd abgefertiget / ist er im Heymonat cylends auß Malaca verzaisset / von dannen / wie er am Port zu Sincapura still gelegen / vergift er seiner guter Freund nicht / sondern des Legaten Iacobi Pereria, welchem er wegen seines newlichen trawrigen vnnnd laidigen zustandes / so wol mit einem Freundelichen / als andächtigen Sendschreiben getröset/ vnderthänig bittent / Er wölle den empfangnen schaden mit vernünfftigem Rath vnd Klugheit hailen vnnnd erengen / Vnnnd eben zu diser zeit mit grösserer andacht / als vor diesem durch das Sacrament der Beicht / vnnnd heilige Communion sich mit GOTT verainigen vnd einen gewissen Trost vnd Arzney begeren / auch sich dem Göttlichen willen ganz vnd gar ergeben / zweiffels ohne werde dise ihme zugefügte Schmach vnd schwere Betrübnuß zu grosser ehre vnd freud zu seiner zeit gedeyen.

Nachdeme er wider sein Schiffahrt fortgesetzt / seyndt seine zween Geferten in ein langwirige vnd schwere Krankheit gefallen / welchem zuhelffen / Francisci güte vnd gedult / sich immerdar gestiffen vnd gutwillig erzaigt / damit dem lieber Haber des Creuzes/niemalen ein Creuz mangelte. Aber nach dreyen Monaten / wie er von Malaca außgefahren / ist er mit gutem vnd glücklichem Wind ins Königreich China ankommen.

Xaverius bemühet sich vergebens China
zu eröffnen.

Die Landtschafft China ist der äusserst theil Asia /
welche an grösse vnd anzahl der Stätt mit andern
derselben orten Landtschafften nit bald zuvergleichē.
Seytemalen sie in der länge mehr als 400. vnd in die breite
300. Französische Meiln in sich begreiffet. Die Stätt aber
seynd so Volckreich / das wegen grosser anzahl der Inwohner /
auch hin vnd wider schiffen / auff dem Meer / die Leut wohnen
müssen. Vom Auffgang vnd Mittag ligt am Meer. Gegen
Mitternacht schaidt ein vberaus hohe breite vnd weite mauer
von den Schyttien von Asia / welche man die Tartaren nen-
net. Von Nidergang ligt es gegen dem fern entlegnen India.
Die Chineser seynde von Natur tauglicher zum Friden / als
zum Kriegswesen. Seynde nur einem König gehorsam. Kei-
ne Reguli / oder statliche Fürsten werden bey ihnen gefunden /
sonder der König herrschet allein vber das ganze Königreich.
Diser verwaltet die Prouingen durch seine Landvögt / oder
welche ihme von allen orten die wichtige Sachen müssen für-
bringen vnd anzaigen Die ort aber an welchem die Landpfles-
ger gezaigt werden / ist keines Fürsten Hof / sondern ein Aca-
demi oder Hoheschuel / seytemalen durch ihre Rathschläg
der Gesas entschlagen sich des Königs Verwandten vnd
Blutsfreund aller Königlichen geschefften. Aus den Hohens-
schuelen werden wolberedte / vnd in Wellichen Rechten für-
treffliche Männer ausserkieset / die Stätt vnd Prouingen
(aber nit ihres Vatterlandts) zu regieren vnd zuverwalten.
Gemeinklich verachtēs ire Götter so fast / dz wann jr Gebett
ohne fruchten abgehēt / oder sonst ein widerwertigkeit ihren
zugē

zugestanden sie ihre Hausgötter nicht anders / als Leibliche Knecht tractiren vnd schlagen / daß man vermainen möchte es weren bey ihnen außserhalb des Magistrats / deren gewalt sie wegen ihrer strenger regierung fürchten / gar keine Götter. Dilsachen zwar / vnd die nit schlecht / werden von Sitten vnd gebräuchen der Chineser geschriben / weils aber zu vnserm vort haben nit dienlich / wöllen wirs nit beysetzen. Neben andern Sazungen aber die sie haben / wais ich nit / ob dise vnmenselicher / oder vnuerständiger seye / in dem sie die gemeinschaft anderer Nationen vnd Völcker fliehen / alle fremdling fern von ihren Gräntzen abhalten vnd außschließen.

Zu außserist am Meer ligt ein Insul Sancianus genant welche ganz öd / vnd zu einer Wildnuß worden / bey sibeneß tausent schritt weit. Wann die Portugeser vnd Chineser etwa wegen der Kauffmanschaft dafelbst zusamē kamen / machten sie in der eyl auß zusammen geflochtenen Nästen vnd Stro kleine Hütten vnd wohneten darinn / bis die Kauffmanschaft fürüber. Wie nun Xauerius auch wegen seines geistlichen Gewerbs dafelbst ankomen / vnd ans end der Insul gelangt / sah et der Schiffherr an zu zweiffeln / ob er den Cumianschen Port / dahin sein vorhaben gestanden / nit seye fürgefahen / aber weil er gänzlich vermaint / er seye noch weit daruon / vnd die Segel wolte auffspannen / zaigt ihme Francisco mit klaren worten an / er seye allberait fürgefahen / Welcher gleichwolten anfangs darob gezweiffelt: Dieweil er aber Francisco in seinen worten allzeit warhafft erfunden / entschleußt er sich ihne Francisco mehr / dann ihme selbst zu folgen / wirfft also die Anker auß / vnd schickt eylends in einem kleinen Reßschifflein etliche gewisse Leut auß / der sachen beschaffenheit etwas fleißigers nach zu fragen / nach wenig stunden kombt das schifflein / sambt etlichen Portugesern / so in derselben Insul gewohnt / welche zur steur der warheit angezaiget / sie seyen schon

den Eunianischen Portu/wie Xaverius vorgesagt / fürgefa-
ren/Auff welche bottschaft/ruefen die Schiffleut samentlich
mit grosser verwunderung / gewislich seye dises von Göttli-
cher weisheit Xaverio eröffnet worden. Erheben also die
ausgeworfne Anker/vnd fahren mit vmbgewendten Segel
wider dem Hafen zue.

Wie nun allenthalben lautbar worden / daß Franciscus
Xaverius, welches Namen schon an selben örtern rühmlich/
ankommen / gehen die Portugeser eylends mit grossen frolo-
cken ihme hauffen weis/ bis ans Gestatt entgegen / da er ans
Land außgestige/ vnd sie ein ander freundlich empfangen/ er-
hube sich vnder ihnen ein streit/weil ein jeder einē so gewaltigen
Man in sein Herberg / als einen Gast begerte auffzunehmen.
Er aber hat disen krieg mit gutem benügen aller / auff solche
weis entscheyden / daß er bey Georgio Aluaro, seinem alten
bekandten vnd guten Freund / die herberg nemme. Alsbald
spricht er die Portugeser samentlich an/bittent/sie wöllen ime
ein kleines Betthäusel/auffs schlechteste/auß zusamē geflocht-
nen Näslein vnd Stromachen/darinnen er könne den Gottes-
dienst haltē/die heilige Sacramenta administriern,die Kna-
ben vnd Diener seiner gewonheit nach in der Kinderlehr vn-
derweisen. Von stundan erzaiigen sie sich samentlich ganz
willig vnd bereit/seinem begeren statt zuthun/vnd ist alles be-
stes fleiß verrichtet worden/Wie dann das Hüttelin auff einen
Berg / welcher sich sein allgemach gegen der Statt verloren/
Innerhalb zweyen tagen außgemacht worden. Hat also Xa-
verius von stundan nach seiner alten gewonheit angefangen
die Gottsdienst / vnd heilige ämbter vnuerdrossen zuverrich-
ten/ein weil die Krancken in Schiffen / mit seinen diensten zu-
erfrischen / bald zur vnderhaltung der Armen selbs bey den
Reichen das Almusen zusamblen / vnnnd bißweilen mit den
Kauffleuten auß China/so wol von ihrer/ als der Christē Re-
ligion

E c

ligion

ligion zu disputieren. In diser Mühe vnd Arbeit/ hat er
 dritthalben Monat mit grossem eysser vnd andacht zuge-
 bracht/ welche Sachen ihne auch bey den Chinesern/ nicht
 weniger wegen seiner Klugheit/ als Heiligkeit ansehnlich
 gemacht. Darzwischen aber befragt er sich bey den Portuga-
 fern vnd Chinesern/ wie doch leichlich ein gelegenheit zufin-
 den/ das heilig Euangelium in das Königreich China ein-
 zubringen/ Antworteten die Portugeser vnd Chineser/ se-
 ches in das werck zurichten/ sey vberaus schwerlich vnd ge-
 fährlich/ dann auß des Königs beuelch seyen alle Bestun-
 gen im Königreich/ mit starcker Quardi vnd Schildwacht
 besetzt/ auch den Frembdlingen alle Päß durchaus verpö-
 ret/ bey gewisser Leibsstraff/ dem frembden so wol/ der hinc-
 ein kommet/ als dem Inwohner/ der einen hincin fährt.
 Dann gänzlich einem frembden Menschen verboten/ ohne
 gehais vnd erlaubnuß der Obrigkeit ihren Grunde vnd
 Boden zuberühren/ So dörfen auch die Chineser/ weder er-
 laubnuß begeren/ wegen des grossen schreckens/ den sie in ihrer
 Amtsverwaltung erzaigen/ noch die Portugeser so mächtig/
 welche wie andere außländische außgeschlossen werden. Was
 also kein Portugeser noch Chineser durchaus zufinde/ der sich
 für Francisco in Augenscheinliche Lebensgefahr/ oder gewisse
 gefäncknuß vnd ewige dienstbarkeit wolte begeben. Franci-
 scus aber/ wie er dann allezeit zu denen dingen/ so andere auß-
 forcht pfliegen abzuhalten/ ganz vnerschrocken/ weil ihne alle-
 zeit seine Anschlag glücklich fortaugen/ würdet angegrie-
 ben sich in die gefahr zubegeben. Derowegen/ weil kein ge-
 legenheit vbrig/ sein Vorhaben in das werck zustellen/ hat er
 sich entschlossen/ mitten in den Gefährlichkeiten/ der sachen
 einen anfang zugeben/ vnd all sein fleiß vnd Mühe allem
 dahin gerichtet/ daß/ wann er in ein Statt des Könige-
 reichs haimblich eingeführt/ zum Statthalter sich verfüh-
 ret.

gete/ vnd sein vorhaben vollbrächte. Welchem rathschlag Xauerii, als der zu füen vnd freuentlich / die Portugeser einhellig abgeschlagen. Haben sich also etliche / wegen alter fundt: vnd Freundschaftt sich auff das hefftigst bemühet/ vnd vnderstanden / ihne von seinem vorhaben abzumahnenn/ bittent / er wölle sich nicht in gefahr des bitteren Todts / vnd ewiger Dienstbarkeit begeben / Seytemalen der Magistras (welche die Inwohner Lutias, die Portugeser aber / Mandarinos nennen) so streng auff ihren Gefaszen halten / oder vil mehr tyrannisch vnd vnarmherzig sich erzeigen / daß sie die Frembdling vnd Inwohner ohne vnderscheid / wegen eines gar geringen Verbrechen / so lang mit Kolben oder Brüglen schlagen / bis daß sie sterben. Ein frisches vnd zwar bekandliches beyspiel vnd Exempel der Chineser grausamkeit haben wir an etlichen Portugesern / welche im vergangnen Jahr durch ein Ungewitter an ihr Gestalt außgeworffen / Dann sie solche endlich so vnarmherzig geschlagen / daß sie vber die massen heftlich zerfleischet / vnd noch in dem Gefängnuß vñ vnflut müssen ligen bleiben / ohne ainigen trost oder hoffnung der entledigung zu ewigen zeiten / Wer kan dann mit vernunfft / oder genug bewegende vsachen fürwenden / darumben man die gewisse vnd sichere Länder zur befehrlung vnderlasse / vnd einem wilden vnbedingen Volck das H. Euangelium mit gewalt wölle aufftringen / vnd sich mit vnlust der Freyheit in die schwere dienstbarkeit begeben? Vnd diese gutherzige wahrnung von den Chinesern / haben die Portugeser einhellig bestättigt. Aber auff diß alles hat Franciscus mit vnerschrocknem Herzen (vmb daß die H. Männer allzeit mehr auff die Göttliche liebe / als der Menschen forche vnd schrecken halten) geantwortet.

Er wünschet vnd begere auß gankem seinem Herzen nichts anders / als auffß wenigst / durch seinen Todt / den Chinesern

ihre hail vnd wolffahrt für die Augen zu stellen / Vnd was soll das sein / oder wisset ihr nit / was euch die tägliche erfahrung lehret / daß die forcht der geschöpften hoffnung weichen muß / vnd die belohnung alle gefährlichkeit offte weit vbertriffet. Der zweiffelt ihr / wann der Chineser Statt einmal den Euangelischen Samen recht werden angenommen haben / daß sie bey so fleissiger angestellter Polliceyordnung / vnd gutem Regiment / die angewendte mühe vnd arbeit nit wider erstatten werden? Dann wie vngewiß ist / ob vnser vorhaben einen glücklichen aufgang haben werde / Also ist hergegen gewiß vnd vngeweiffelt / daß vnser fleiß / vnd angewendte dienst / Gott gefällig vnd angenehm sein werden. Seytemalen die gesäncknussen / die pein vnd marter / ja den Todt selbs / vñ Christi willen / halte er für ein Seligkeit / vnd ewigwehrende vns sterblichkeit. Hat also durch dise antwort seine Freund geschwaigt vnd befridiget / Aber wie er mit disen gedanken fürnehmlich vmbgangen / hat ihne ein Fieber angestossen / welches ihne nach fünffzehen Tagen zwar widerumben durch Göttliche gnad verlassen / vnd gesundt worden / aber auff solche weiß / daß dise Kranckheit ein Fronbott gewesen deß herzu nahenden Todts. Nach empfangner gesundtheit / hat er sich wieder zu seiner vorigen Arbeit begeben / als der nichts minders kondte leyden vnd gedulden / als den Müßiggang / oder ruhiges Leben.

Das neunbte Capitel.

Xauerius bestellt einen Chiueser / der ihne heimlich nach Canton führe.

Nichts destoweniger aber hat Franciscus keinen fleiß gespart / nach einem tauglichen Kauffman vmbzusehen /

hen daß er ihme ins Königreich China führte/hat also erstens bey den Portugesern / nachmals den Chinesern / durch alle mittel vnd reuck angefangen zuuersuchen/vll vrsachen für zuwenden/ sein vorhaben zuuerbergen / auch auff's höchst gebetten/man wolle seinem ehrlichen begeren statt geben. Aber wegen obligender gefahr / die sie zugewarten / haben weder die fürgewendte scheinbare vrsachen / noch sein bittliches anlangen ihre Gemüter mögen erwaichen. Die forcht verstopffete allen die Ohren / vnd wolten ihr Haab vnd Gut / sambt Leib vnd Leben/in ein so augenscheinliche gefahr nit geben. Weß dann Franciscus ihme selbs weder helfen noch ratzen lössen/würdet er in seinem Herzen betrübt / vnd damit ihme kein vnglück mangelte / haben seine mitgesellen angefangē schwerlich franck zuwerden. Dann Antonius Sanctæ fidei ein geborner Chineser / vnd des Soanischen Collegii Alumnus, welchen er von dannen bis auß India zu einem Dolmetschen mit sich genommen/ vergaß seiner der Chineser sprach/ daß er ihme nicht mochte behülfflich sein / seytemalen er ihrer höflichkeit vnd zierlichen art vnd wort / deren sich der Magistrat pflegt zugebrauchen/durchauß vnwissent worden. Xauerius aber / als der in allen widerwertigkeiten vnüberwindlich vnd vnerschrocken / auch vermaint alle mittel vnnd weg zuuersuchen/ hat nichts desto weniger sich bemühet/ sein vorhaben fortzusetzen / tröstlicher zuuersicht / er werde mit hülff vnd beystande seines Gottes/auch die Mauren mögen durchtringen.

Darzwischen hat in seinem Herzen nit ein geringe sacht so wol ein grosses verlangen / als starcke hoffnung erweckt. Dann eben zur selben zeit kombt er in erfahrung/daß der Chineser König allenthalben seine Gesandten außgeschickt / anderer König Befehl vnd Policyordnung zuerkundigen / besredet sich also selbs / vnd machet ihme ein starcke hoffnung/es werde dem König lieb vnd angenehm sein / die Christliche Lehre

vnd Glauben zuerkennen/ darzu so sprachen ihme etliche auß den Chinesern selbs/ so stattlich vnd ansehenlich waren vnd Francisci Freund/ ganz freundlich zu/ Er wölle sich zu dem König ins Königreich China verfügen/ vmb daß er die würdigkeit der Christlichen Religion auß seiner grossen Heiligkeit schesete/ vermainent/ es seyen in den Büchern/ so er bey sich gehabt/ weit herrlichere vnd fürerrefflichere Gesetze vnd Ordnungen/ als der sñrigen zufinden: Derwegen ist Xauerius vil mehr beherzter worden/ vñnd hat gänzlich darfür gehalten/ es sey den Chinesern/ wie auch ihrem König solches von GOTT eingegeben/ damit/ wann einmal das Euangelium in die Chinesische Gräntzen eingebracht/ es nachmals in die herrliche vnd Volkreiche Stätt auch eingelassen wurde. Hat also mit starcker hoffnung vñnd Göttlichem vertrauen sich entschlossen/ alle mittel vñnd weg für die Handt zunehmen/ sein Vorhaben mit ehistem in das werck zurichten. Dann er werde einweders ohn Leibsgefahr/ vñnd mit grossem nutzen des Christlichen Glaubens zum König kommen/ oder auß widrigen fall so ihme was Widerwertiges zustehen solle/ wolte er es für einen grossen gewinn halten/ Seytemalen vmb Christi willen gepeiniget vñnd getödtet werden/ obs gleich die Menschen für die höchste gefahr halten/ sey es doch ein grosse Gnad vñnd wolthat Gottes.

Aber gemainlich geschicht es/ wann man in Widerwertigkeiten beständig bleibt/ daß bald ein andere Vortschafft folget/ wie auch Xauerio begegnet/ Dann er einen beherzt hafften Kauffman angetroffen/ dene er vertröset vñnd verhaisset vil sachen/ wann er sein Vorhaben werde in das werck richten/ Diu weil er aber ohn baar Gelt nichts möchte außrichten/ samblet er von den Portugesischen Kauffleuten das selbs solches Gelt/ vil practiciert mit ihm/ vmb vil köstliches

Gewürh/ bey 300. Cronen werth/ er wolle ihn/ vnd den Dols
metschen/ sambt seinen Büchern/ wanns zur nacht in Chinā
heimlich ankommen/ Morgens vor Tagzeit am Gestatt der
Cantonischen einfahrt lassen aufsteigen. Seyt maln Canton
ein fürnemine Statt/ vnd ligt am Ufer von Sanciano 80.
Welscher meilen. Derwegen/ auff das alles in der still zugin-
ge/ vnd der Kauffman nit in Leibsgefahr/ durch vntrew seiner
Schiffknecht käme/ entschlosse er sich Franciscum bey der
Nacht in einem kleinen Schifflein/ durch seine aigne Kinder
vnd getreweste Diener hinüber zur Statt Canton führen zu
lassen/ ihme auch auß gutwilligkeit in seinem Haus zween o-
der drey Tag herberg bewilliget/ bis er sichere vnd gute geles-
genheit haben möge/ dem Statthalter zu Canton/ die vrsach
seiner ankunfft in Chinam/ anzuzagen.

Francisco aber wurden von seinen Freunden in disem an-
gefangnen werck zwe grosse gefahrn vorgesagt: Eine war/
das ihne der Kauffman nach empfangnem gelt/ möcht ver-
rathen/ oder damit die sach verschwigē bleibe/ ihn in ein Wilds-
nuß führte/ oder aber gar ins Meer stürzte. Die andere (was
schon der Barbarisch Mensch trawen vnd glauben hielte/
vnd ihne bis an Port zu Canton führete) das nicht der
Statthalter gegen einem frembdling/ so wider des Königs
verbott/ vnd öffentliche Patenten allda ankomen/ seinen Zorn
erzaige/ vnd auff das greulichst gebrügelt/ aintweder tödt-
te/ oder gewislich zur ewigen Dienbarkeit/ verurtheilt wur-
de. Disem aber setzes er ihnen nicht weniger gefährlichkei-
ten entgegen/ welche sie nit wusten. Die erste gefahr sprach
er/ sey dise/ das nicht mehr sein mistrawen/ als behutsamkeit/
die güte Gottes/ vnd sein fürsichung verlege/ wann sie ihne
von seinem vorhaben/ vnd von Gott empfangnen beuelch/
durch das fürchten vnd schrecken/ der Menschen solten abhal-
ten. Nachmals/ damit er nit ein vnwürdiger Jünger Christi
wurde

wurde

wurde / wann er seinem zusprechen nit folgen wolte / wer sein
Seel verlieret vmb meinet willen / der wird sie finden. Wel
ihme dann wol bewust / das die Gefährlichkeiten der Leber
weit schlechter / als der Seelen / hat ers für sicherer vnd gewis
ser gehalten sein zeitliches Leben / in die schanz zuschlagen / als
das Heil der Seelen in ein gefahr setzen / weil gewislich nicht
schwerer als fürtrefflicher sein werde / mit Gottes beystand
auch wider seiner Freund willen ins Königreich China anzuk
kommen / vnd die Chineser Christo vnderwürfflich zumachen.

Zur selben zeit hat sich was wunderbarlichs zugetragen.
Wie Petrus Gerra ein ansehlicher Schiffobristen nach Ja
pon schiffet / war allbereit der Schiffport / darein er begett
vor Augen / Aber vnuersehens verendert sich der Wind / vnd
würdet das Schiff mit so grausamen gewalt auff Malaca
zugetrieben / das es zween oder drey ganser tag müssen stillig.
Derwegen / wie er ganz trawig vnd vnmutig sich rüset nach
Chinam zuschiffen / begegnet ihme Xauerius gehlingen in ei
nem kleinen Kennschifflein (dann das grosse Lastschiff war mit
vnser) welches den Chinesern zugehörig gewesen / wie er ihne
nun freundlich empfangen vnd gegrüset / tröset vnd ermah
net er ihne die Segel alsbald frey schweben zulassen septema
len er gänzlich verhoffe / das durch Göttlichen beystand sein
Schiff einen glücklichen Wind haben werde: Ist auch Fran
cisci aussag nicht vergebens gewesen. Dann gleich wie die
Segel aufgespannet / ist ihr Schiff durch den Westwind
ans gestatt kommen / Vnd nach dem das Schiff das Land er
raichet / vnd die Göttlich hülff fast gespüret / hat sich alsbald
der West in den Sudwest Wind verändert / welcher sonsten
das Schiff / wanns nit allbereit in den Port vnd Schiffhän
de einkommen / ohne allen zweiffel nach China hinweg gefüh
hette.

Darzwischen / weil Franciscus auff den Chinesischen
Kauff-

Kauffman/mit welchem er seine sachen beschloffen/vnd abgehandlet/wartete / Hat er vil Brieff an seine Mitgesellen vnd gute Freund abgefertiget. Erstens zwar an Casparum des Soanischen Collegii Rectorem, daß er auß Bischoflichem gewalt (so gar hat er ihme als einem Apostolischen Legaten nichts wöllen zumessen) den Malacensern/welche ihne an seiner Kaiß ins Königreich China verhindert hetten/die Päpstliche excommunication mit ehistem öffentlich verkündigen liesse/damit er nemblich dise elende Leut/wann ihnen ihr tödtliche empfangene Wunden wider erfrischet / vnd für Augen gestelle wurde / Letzlich nach der heylsamen Arzney zutrachten/erinnerte. Gleichsfalls hat er auch an Franciscū Peres geschriben/daß er samit seinen gesellen auffs baldist sollte Malacam verlassen / dessen Statthalter sein Kaiß nach Chinam verhindert hette/vnd in Indiam sich verfügen. Letstens vergisset er Iacobi Pereria nit/dessen grosse trawigkeit er durch Trostbrieff zum drittenmalen hat gelindert / Der beschluß aber in den Brieffen / als ein warzeichen seiner fürtrefflichen Tugend/war diser. Gott gebe sein gnad/daß wir einamalen in des Chinesischen Königs Hof einander sehen möge/gleichwolten wann ich dasselbsthin wurde gelangen / kein andere hoffnung haben kan / als daß mich einweders in ewigwerender Dienbarkeit/oder zu Canton in schwerer Gefäncknuß/vnd Königlichem verhafte finden werdest.

Das sechzehent Capitel.

Weil die Schiffart nach Canton eingestellt worden/vorsagt Xaverius seinen Todt.

In deme Xaverius nach allen mittlen trachtete / wie er möchte das Königreich China bekehren/vnd die Mar-
Dd
terfron

erfren erlangen/ verhindern ihne abermals newe vnd schwere verhindernüssen. Dañ weil er sich mit freuden auff die reiß rüstet/ hat vnuersehens seinen newen Dolmetschē/ aintweder der Portugeser haimbliche practic/ oder die forcht der vor augen schwebender pein vñ marter/ von seinem vorhaben abwendig gemacht/ vnd weil er mehr der forcht/ als seines trawen vñ glaubē eingedenck/ hat er Franciscum, als der nichts dergleichen fürchtete/ gehlingen verlassen. Nichts desto weniger aber hat Francisci vnüberwindliche beständigkeit sich dieses bösen zustands mit nichten bekümmern oder bewögen lassen/ sondern entschleuffet sich nichts desto weniger mit seinem alten Dolmetschen/ wie fast er vntausam/ vnd der Chinesischen sprach vbel erfahren/ wie vermeldet/ auff die Reiß zubegeben.

Derwegen die Portugesische Kauffteut sich mit alle Fleiß samentlich zu ime versügen/ als die nit mehr für Xauerio, als für sich selbs sorgfältig/ Wie sie nun bey einander versamlet bittens samentlich/ vnd ein jeder insonderheit/ er wölle einmalen von seinem vorhaben ablassen/ vnd wann ihme sein aignt gefahr se nit zu Herken gehe/ solle er sich doch anderer vnheil bewögen lassen/ Seytemaln in diser sachen nit nur sein/ sondern aller Portugeser hyl vnd wolffahrt gelegen/ Dann wann die Chinesische Stattvöge/ durch so grosser vermessenheit zu Zorn bewöge/ werden sie sich nicht leichtlich mit eines aignen abstraffung benügen lassen/ sonder alle Portugeser peinigen/ vnd vmb's Leben bringen; wölle also seiner guten Freund wolffahrt/ Ja ihr Leib vnd Leben nit in gleiche gefahr setzen. Wann er sich aber einmalen entschlossen/ vnd ihme gewiß für genommē/ sein hyl zuuersuchen/ vnd sich in gegenwertige Lebens gefahr zubegeben/ soll er nur so lang die sachen einstellen/ biß die Portugesische Schiff/ auß der gefahr kommen.

Hierauff Xauerius sie getröstet/ vnd inen freundlich zu gesprochen/ er allein/ als der verworffne Mensch/ begeret alle
fünffte

Fünfftige gefahr außzusehen/ wölle also durch auß nichts anfangen/ biß sie an sichere ort/ vnd auß der gefahr kofmen. Derwegen wie sich die Portugeser wegfertig machten/ also rüstet sich Franciscus auch zu seiner Kaiß. Aber Gottes will war nit/ daß er ins Königreich China solte ankofmen/ ja damit es an kummernüssen vnd beschwerlichkeiten nit mangelte/ ist er auch vom Chinesischen Kauffman/ mit deme er seine sachen abgehandlet/ vnd ihme alles vertraut/ betrogen worden; Seytemaln er einweders wegen eines vnuerhofften zustands/ oder auß forcht der pein/ oder leßlich auß eingebung des bösen feindes/ seinem versprechen vnd zusagen nit ist nachkofmen. Vnd nachdeme Franciscus lang auß sein ankunfft vergebens gewartet/ hat er leßlich von der Kaiß nach China gar kein hoffnung mehr gehabt/ vmb das er weder den Chinesischen Kauffman/ noch Dollmetschen gethrew/ vnnnd redlich gefunden/ macht ihme also auß betrübnuß vnd vnmuth/ allerley gedanken/ ist aber doch bey so grosser verlassenheit/ nicht kleinmütig worden/ sondern hat vil mehr in seinem Herzen/ der abgang Menschlicher hülff/ das vertrauen zu Gott gemehret/ vnd imbrünstiger gemacht.

Derwegen weil er sich auß die güte Gottes verlasset/ fahet er an neue gelegenheiten zuseuchen/ nach Chinam zuschiffen/ war ihme aber ganz vnwissent/ daß er täglich werde auß disem Jammerthal verschaiden/ vnd in Himmil wandern müssen. Darzwischen hat er ihme ein newe/ aber vergebentliche hoffnung geschöpfft/ dann er in kundtschafft kofmen/ daß der König zu Sion (welches Königreich etwas nähners bey Malaca/ als China gelegen) nechst folgendes Jar ein statliche Legation zum König in China abzufertigen vorhabens seye/ Erfrewet sich also ab der gewünschten Newe zeitung/ vnd rüstet sich zur neuen Legation/ hat ihme auch gänglich fürgekommen/ wañ der Chinesische Kauffman darzwischen wider
 Dd 2 zu ihme

zu ihme käme / wölle er selbs nach Sion schiffen / vnd allem möglichen fleiß anwenden / auff das er mit dem Königlichem Legaten ins Königreich China gelangen möchte. Aber sein mühe vnd arbeit haben nit erst sollen einen anfang / seiner mahnung nach / sonder ein endschafft nemmen.

Derowegen / weil er auß mangel der ersten / nach andern hilffmitteln trachtet ins Königreich Sion zukommen / würdet er zum Hülflichen Sion berufen. Albereit hat er sein frantzen gesellen (damit er ihme alle hindernissen vnd beschwerenissen nach China zukommen abhülffe) den Portugesern wider nach Indiam zuführen vertrawet vnd beuolschen / Er aber / sambt Anthonio Sanctæ spei, vnd einem Diener / bliben zu Sanciano. Nachdeme die Portugesische Armada abgefahren / wartet Franciscus noch immerdar (wie dann die hoffnung sich nicht gern einer sachen verzeihet) auff den Chinesischen Kauffman / vnd vnderliesse nicht die werck der Liebe / seiner gewonheit nach / alles fleiß zuüben / dardurch den bösen Feind / als der ihn in seinem Gottseligen vorhabē verhinderte / durch Göttliche hilff vnd beystandt zu überwinden. Gott aber / dessen weg vnd anschlag vnergründlich / war einer andern mahnung. Seytemalen er mit seinem guten vorhaben / vnd angewendten fleiß zufrieden / vnd (villeicht weilten damalen die rechte zeit noch nicht vorhanden) andern den Preiß die Chineser zubefehren / vorbehalten wöllen.

Weil also Xauerius in Übung guter Werck geflissen / vnd allerley widerwertigkeiten auß zustehē willig vnd eyfrig hat Gott vil mehr wöllen dem fast bekümmerten Menschen für seine vilfältige vnd schwere außgestandne mühe vnd arbeit die schuldige belohnung mittheilē / als zu neuer vñ noch schwerer arbeit gelegenheit geben / Derwegen eben am selbigen tag / daran er nach Canton zuschiffen vorhabens / ist ihne ein tödtliche krankheit angefallen / daran er auch nachmals gestorben.

Diese Krankheit hat causirt vnd verursacht die Unfreundlichkeit seines Hausherrns/dann wie die Portugesische Galeen nach Indiam abgefahren/hat auch Francisci Hausherr/der sein gut vorhaben verändert/sein ganz Hauswesen geschling verlassen/darzu ihn einwiders der grosse geiz/oder thorsheit angetriben/vnd dermassen eingenommen daß er vor grosser forcht/von Xauerio, als seinem alten Freund vnd lieben gast/kein vrlaub nehmen/noch des Schiffs/welches er in einer andern Insul im Königreich China erkaufft/erwarten wollen/sondern weil Franciscus seiner gewonheit nach den Gottesdienst verziehet/gehet alsbald mein guter Wirth/von der H. Wech/darbey er gewesen/verlasset seinen Gast/vnd ist vilmehr wie ein flüchtiger/als Raissender auß der Insul gefahren. Nachdem der Gottsdienst vollendet/vnd Xauerius, wie er gepflegt/das Gebett für die Abgestorbne gesprochen/sihet er nach seinem Wirth vmb/vnd findet daß er nit vorhanden/wie Xauerius gefragt/was ihm zugestanden/würdet ihm angezeigt/er seye eylends von Sanciano auß/nach Malaca geschiffet. Hierauff sprach Franciscus, fürwar ich fürchte/daß ihm nicht sein böses Gewissen/wegen einer begangnen Vbelthat/auß gerechtem zorn Gottes/darzu antreibe. Wohin ist solches vergebentlichs eylen angesehen? Niim war/das Schiff/welches er fürzlich kauffen lassen/nahet herzu/dannoch hat er seiner ankunfft nit erwarten wollen/Aber man lasse ihn nur gehn Malaca kommen/von dannen wirdt er nimmermehr scheyden/dann daselbst wirdt der armselige Mensch vmbkommen. Auß disen zweyen Weissagungen/ist die eine alsbald/die ander aber nicht vnlangst hernach erfüllt worden/Dann kaum die Leut sambt ihm auß der Kirchen komin/wirdt geschingen das Schiff gesehen/darab sich jederman verwundert/vnd ihm für einen Göttlichen Menschen hielten. Der Wirth aber (wie hernach die erfahrung mit sich gebracht) ist nach

wenig Tagen / wie er gen Malaca ankommen / von etlichen
Mördern in einem Wald / als er nach Holz aufgangen / vmb
gebracht worden / vnd eines schändlichen vnd elenden Todes
gestorben / Dieweil er ein vrsach gewesen des Francisci vnd
zeitlichen Todes.

Xauerio aber war nicht verborzen / das er täglich auf
ditem Jammerthal scheyden solte / darumben er eben dieses
seinen guten Freunden / so wol wunderbarer als hayl-
mer weiß / vorgesagt hat / Dann wie er im Circul mitten vnder
den Portugesern gestanden / Spricht er / liebe / zehlet mit
Reiß ab / wie vil vnser jetzt sein / dann in diesem Jahr wirdt der
mehrere theil auß vns gestorben sein. Die Weissagung ist nicht
wahr / dann frölich gewesen / Seytemaln auß den Sibem / so
damalen bey einander versamblet / seynd fünff desselben Jars /
zeitliches Todes gestorben / auß dero zahl Xauerius selbs auch
einer gewesen / als welcher zweiffels ohne sein sterbfündlin
wol gewußt vnd vorgesagt hat.

Eben schier vmb dieselbe Zeit vergisset Franciscus der
sterblichkeit / vnd bekommet ein herrliches / ja vber auß große
verlangen / GOTT anzuschawen / als ein gewisse ver-
sicherung nechstkünfftiger Seligkeit. Derowegen er in tie-
nem Sendschreiben vermeldet / wiewol er bis dahin offte ge-
wünschet / länger zuleben / damit er Christo dienen / vnd den
Christlichen Namen erweitern möchte / Jedoch seyn diese
Jünncklein auß innbrünstigem verlangen / die Göttliche Ma-
gestät anzuschawen / vnd derselben zugeniessen / allbereit er-
kaltes.

Das ailtffte Capitel.

Xauerius stirbt seligklich.

Des Wirths schändliche flucht vnd unfreundlichkeit hat Xaverium getrungen sein tägliche Nahrung zu erbetteln / vnd war ihme sein Armut vmb so vil beswerlicher / je fleissigere Wacht der Chineser Obzigkeit bestellet / vnd fleissigers auffsehen hetten / damit durchaus keine Früchten auß den Chinesischen Gräbigen verführet / oder andern zugebracht wurden / welchen abgang er / als der sich mehr der Euangelischen Armut / dann seiner notwendigkeit ersihert / gutwillig vnd in höchster gedult vbertrage. Hat also nach ketzer newen Herberg wollen vmbsehen / sonder ihme fürgenommen / die vbrige zeit seines Lebens mit betten zu zubringē. Wiewol aber sein gemüt / so zum Creus vnd Leyden ganz eyfferig / so manlich vnd tapffer bey so grossem mangel aller sachen vnd vngelegenheit erzaiete / Jedoch mussten die kräfte des Leibs / als der durch die vilfaltige außgestandne mühe vnd arbeit / vñ neue Kranckheit außgemergelt / dauon er noch nit gar genesen / notwendig geschwächt werden / Vber das schmerzte ihne auch die vber auß grosse fürsorg / welche ime sein hefftiges verlangen machte / wegen seiner vorhabenden Kaiß ins Königreich China.

Derwegen wie er nit allein dem Leib nach zimlich schwach / sondern auch in seinem Herzen fast betrübt / auch begerte zu sterben / ist er widerumben den 20. Nouember / in sein vorige Kranckheit gefallen / kaum hat er ein Seelmess gelesen / für einen abgestorbenen / stiesse ihne das tödeliche Fieber an / welches ihme den Weg zum ewigen Leben eröffnen vnd bereiten sollte / begibt sich also mit dem Fieber behafftet / ins Schiff / darinnen er gefahren / theils die Krancken seiner gewonheit nach / haufft zuzuchen vñ zutrosien / theils auch bey ihnen zu wohnen / Aber am dreyzehenden Tag hernach / nimbt das Fieber gar vberhandt / vnd weil er die stette bewözung des Schiffs nit erdulden mögen / hat er widerumben müssen auff's Land außsteigē. Derwegen wie ein Portugeser disen gewaltigen Man ganz

erbärmlichen mit dem Fieber entzündet/ vnd auff freyer Gassen ligent gesehen/ erbarmet er sich seiner/ vnd beruffet jne also bald ganz freundlich in sein Herberg (welche auff einem oben Berg gelegen/ vnd mehr ein schlechtes Hüttlein/ dan ein Haus zunennen war) vnd wie er dahin kommen/ tractieret er vnd haltet jhne nach seinem besten vermögen/ Als bald spricht er jhme freundlich zu/ vnd bittet jhne gar fast/ Er wölle jhme lassen ein Ader öffnen/ wiewol aber Lauerius wußte/ was für ärzt in diser/ vnd dergleichen wüsten Inseln zu finden/ dan noch spricht er/ in allen sachen/ so zu seiner Leibsgeundheit dienstlich/ wölle er sich den Arzten gehorsamlich vndergeben/ vnd vertraut haben. Welches er auch weit freudiger gethan/ als gesagt/ damit er allenthalben gelegenheit vnd vrsach der gehorsams suchete. Man läßt ihm zur Ader/ aber nit ohn sondere verletzung vnd aufdönung der Nerffen: Nach dem groffen schmerzen des Haupts/ ist gefolgt/ der vnwill vnd abschewen von allen Speisen/ gleichwol keine speisen für den Kranken vorhanden waren/ außgenommen wenig Mandel/ die jhme ein Portugesischer Schiffobristen geschickt/ aber zu spat kommen/ Seytemalen er ab den Speisen einen so grossen vnwillen gehabt/ daß er durchaus nichts mehr niessen können. Neben deme/ weil jhme wol wissent/ daß sein Sterbündlein herbey kommen/ hat er bevolchen/ was er mit sich in das Hüttlein gebracht/ damit nichts wegen seiner krankheit zu grundt ginge/ oder verlohren wurde/ alles wider ins Schiff zutragen.

Wie er nun zween Tag ohne Speiß zugebracht/ vnd die krankheit je länger je mehr zunam/ hat sich auch Francisci gedult vnd tapfferkeit sehen lassen/ dan er aller Menschlichen hülf entsetet/ Lag schon fünffzehen tag zu kalter Winterzeit/ in einem schlechten Hüttlein/ so allenthalben den sturmen winden vnd Plazregen vnderworffen/ vnd in stetter qual des tödtlichen Fiebers/ Aber alle dise vngelegenheiten/ sambt

verzeich mir meine Sünden: Mutter Gottes sey meiner Gedent. Mit disen vnd andern dergleichen Gottseligen Reden/ hat er zween Tag verzehret vnd zugebracht.

Alberait ware sein Sterbstündlein herbey kommen/ Derwegen er die Bildnuß am Creuz hangend in die Hand genommen/ dasselbig mit unbewöglischen Augen herlich angeschawt/ vilfaltig geseuffet/ vnd stets mit wainenden augen geruefen: Jesus ein Gott meines Herzens/ so lang/ bis ihu die Red außgebliben/ vnd aller krafftlos worden/ Wie er nun bis an sein End ritterlich mit seiner schweren Krankheit/ vnd dem Todt gekämpffet/ ist er den 2. Tag Christmonat (an welchem das Fest der heiligen Jungfrawen Bibiana begangen würdet) nach dem er offtermals Jesum vnd Marian angeruefen/ gar sanfft im Herrn entschlaffen/ vnd eben zu denjenigen/ die er in seinen Lebzeiten herlich geliebet/ auch in seinem letzten End vilmals eingedenck gewesen/ gen Himmel auffgenommen worden.

Sein Angesicht blib dermassen allzeit frölich vnd frisch/ das auch die gestalt seines gansen Leibs der Seelen seltsam zuerkennen geben/ Im fünff vnd fünffzigsten Jahr vngesährlich seines Alters ist er gestorben/ wie er junior zehen Jar in India zugebracht/ nach der Gebure Christi 1552.

Fürwar ein wunderbarer vnd lobwürdiger Mann/ der so wol mit wahren beständigen Tugenden/ als vngläublicher tapfferkeit des Gemüts/ wie auch grossen eyffer vnd fleiß in bekehrung der Heyden geziert gewesen. Kein mühe/ kein arbeit/ kein Leibsgefahr/ hat er jemalen vmb G. D. I. E. S. willen/ außgeschlagen: War auch mit bekehrung der Indianischen Prouinzen/ vnd andern vmbliegenden Völkern nit zufrieden/ sonder sein grosse liebe/ hat sich durch ganz Orient außgebreitet/ dann er vermainet offte auß grossen eyffer jederman guts zuthun vnd zuhelffen/ die ganze Welt

Wäre ihme zu diesem End zu eng. Derowegen nach deme er das heilige Euangelium, vnd die Societet Iesu schier in gang Orient außgebräuet, vnd allein mit denen Gedancken vmbging / wie er den Port zu Canton möchte erraichen / ist er von widerwertigkeiten dieses mühsamen Lebens entlediget / vnd in die einfahrt ewiger Seligkeit auffgenommen worden, daselbst bey Gott für die Chineser zubitten.

Man solle auch in keinen zweiffel setzen / daß mit dieses Göttlichen Mans stette fürbitt / der Weg vnd Zugang ins Königreich China allberait erworben, vnd eröffnet sey: Vnd zwar nicht nur der Societet Iesu, sondern auch den Portugesischen Kauffleuten, vnd der Christlichen Religion. Dann bald nach Francisci seliges Absterben / ist allen Portugesern erlanbt vnd zugelassen worden / nach Canton zuschiffen, vnd daselbst am Gestatt, wegen ihres Gewerbs, zuwohnen. Sie seynd auch selbst diser mainung gewesen, Xauerii fürbitt habe die verschlofne / vnd hart bewahrte Chinesische Gränizen eröffnet. Dann vngefahrlich nach 30. Jaren, als Franciscus seligklich gestorben / hat das strenge wachen auff den Chinesischen Gränizen ein wenig nachgelassen, vñ seind auch etliche Patres auß der Societet Iesu, als eyferer Francisci tugendē / letztlich gar ins Königreich Chinam einkommen, vnd daselbst mit Göttlichem beystandt / der Christlichen Religion einen anfang gemacht.

Das zwölffte Capitel.

Xauerius wird in vngelöschten Kalch begraben.

WJe nun Francisci Todt durch die gemaine sag laut: vnd kundtbar worden (seytemalen das Fieber weit schädlicher / als es sich ließ ansehen / vnd jederman / ihne außgenommen, betrogen) seynd schier alle Portugeser, so

in der Insul waren/ ab solcher trawziger Botschafft sehr erschrocken/ vnd vnmutig worden/ auch von stundtan zu seinem todten Leichnamb/ als irem gemainen Vattern geeylet. Vnd zwar erstens am ort / wo das Hüttlein gestanden / hörte man nichts anders/ als herrliches seuffzen vñ weheklagen/ darauff nachmals ein trawziges stillschweigen erfolget/ in dem sie mit schmerzen Xauerii Leichnamb besichtiget/ aber wie sie seinen Leib/ als ein Vorbild seiner tapfferkeit / vnd ein abriß Hüttlicher Seligkeit anschaweten/ erhebt sich widerumben ein großes heulen vnd wainen/ vnd mochten weder ihre Herzen noch Augen/ sich mit seiner lieblichen gestalt ersättigen.

Franciscus ist von Leib ansehnlich vnd stark gewesen/ so lang vnd gerad/ daß er doch die rechte Mansläng nicht vñ vberschritten/ weiß von Farb/ eines züchtigen/ anmutstamen vnd holdseligen Angesichts/ welches zwar frölich/ aber leicht hafft vnd glancket gewesen/ seine Augen waren graw vñ frisch/ die Nasen klein/ das Haar vnd der Bart von natur schwarz/ welches aber das Alter oder vilmehr die grosse vilfaltige außgestandne Sorgē/ graw gemacht. Sein Kleidüg war schlecht vnd gemain/ aber sauber/ Er trug einen langen Leibrock an/ mit farben/ wie oben gemeldet (nach gewonheit der Indiamischen Priester) dessen er sich auch sonsten an statt eines Mantels pflegte zugebrauchen. Derwegen/ die ihne ansahen/ erjinnerten sich seiner vberaus sonderbarer grosser freundt: vnd gütigkeit gegen jederman/ seines tapffern vnd vnüberwindlichen Gemüts/ in gefähr: vnd widerwertigkeiten/ wie er immerdar den Todt/ daran andere nicht dörfen gedencken/ verachtet/ die Göttliche ehr vnd Christlichen Glauben begert/ er fortzupflancken mit vnaussprechlichem verlangen. Sein tieffe Demut traffe zu mit dem vnüberwindlichen Gemüt/ die Gottseligkeit/ vnd heiliger Wandel waren ganz fürtrefflich. Derwegen klagten sie stetts / daß ihnen sein liebliche ge-

Mainschafft/ein so herrliches Exempel der tapfferkeit vnd zu-
 flucht der Krancken entzogen/das ihnen der Todt/einen so
 gewaltigen Lehrer vnd beschutzer der Christlichen Religion
 hinweg genommen/vnd das diser new glanzete Stern/wel-
 cher schier immerdar in den Indianischen finstern Nächten
 geleuchtet/auch in ganz Orient/so angefangen zimlich fin-
 ster vnd dunkel zuwerden/das Liecht des heiligen Euange-
 liums eingebracht/so schnell vnd vnuersehens vndergangen/
 wer werde forthin den Christlichen Glauben bis an die äusser-
 ste gelegne örter der Welt fortpflanzen? Wer den Krancken
 vnd verlassnen Portugesern an Leib vnd Seel pflügen? Wer
 Francisco nachfolgen? Darzwischen/weil die Portugeser
 bey Francisci Ligerstatt stehen/vnnd sein liebliche gestalt an-
 schawten/auch mit gedanken ihre Herz vnd Augen ersättig-
 ten/vnd solchen grossen verlust mit Herrlichem vnmuth/vnd
 vergießung viler Zähren/hefftig bewainten/ist Antonius, als
 Francisci Dolmetsch/vnd der ihme in seiner Kranckheit/wie
 auch letzten End beygewohnet/dem Schiff zugeeylet/daselb-
 sten Francisci Geistliche Kirchenklaiden (dann am selben ort
 warens zufinden) abzuholen. Wie die Portugeser/so im
 Schiff/Xauerii tödtlichen abgang vernommen/habens mit
 wainenden Augen herrlich angefangen zuseuffzen/nicht nur
 wegen ihres gegenwertigen schadens/sondern auch ihres ab-
 wesenden Herrens Pererix künfftiges grosses Herrenlaidis/
 würdet also der Dolmetsch von disen heulent vnd wainent
 haimbelaitet/welche nachmals Francisci Leichnam mit Prie-
 sterlichen Klaidern angethan/auf beuelch der Portugeser/in
 einer Hülffnen Truhnen (wie bey den Chinesern gebräuchig)
 wollen einschliessen vnd bewahren/welches zwar mehr auf
 Göttlicher schieckung/als Menschlicher fürsichtigkeit gese-
 hen wie der aufgang zuerkennen geben/das nemlich/was sich
 mit dem heiligen Leib Göttlicher weis begeben vnd zugetra-

gen / den Menschen desto mehr offenbar vnd bekandt wurd
 Nachdem der todte Leichnam in einer hülznen Truhe
 wol versorget / wird er folgende Tags von vilen Portugesern
 mit höchstem fleiß vnd ehrebiebung / so vil die Armut zugelass
 sen / zur Begräbnus begleitet / vnd am Gestatt der Einfahrt
 ordentlich begraben. Aber wie man ihn gleich mit der Erden
 wöllen bedecken / gehlingen entschliessen sie sich / gewislich auß
 Göttlichem eingeben / einen ungelöschten Kalch auff seinen
 Leib zuschütten / darmit das Fleisch verzehret / vnd nachmals
 die bloße Gebain in Indiam geföhrt wurden. Wird also die
 Truhe wider eröffnet / vnd vil Kalch darin gethan / das
 Fleisch damit bald zu verzehren / auch als bald wider beschloß
 sen / vnd daselbs begraben. Auff sein Begräbnus seind zu ein
 Märckzeichen / grosse Stein gelegt worden / damit man einer
 auß der Societet solches begerte zusehen / durch dise Märck
 zeichen / ohne ainiche mühe finden möchte. Nach verrichteter
 Begräbnus ist jederman nach Haus gangen / mit vergießung
 viler Zähren / in höchster trawrigkeit / vnd grossem verlangen
 eines so herrlichen vnd gewaltigen Mans.

Irriß
 Das sechzehent Capitel.

Xauerii todter Leichnam wird gantz gefunden /
 vnd zu Malaca auff ein newes begraben.

Nachmals / wie die erst Frülings zeit herbey kommen / in
 welcher das Schiff / darinnen Franciscus ankomen /
 wider nach Malaca solte aufffahren / verfüget sich ge
 melter Chinesischer Dolmetsch / eint weders auß liebe gegen
 Xauerio, oder vilmehr auß Göttlichem antreiben zü Schiff
 Obrißten / klagent vnd seuffhent: Wöllen wir dann / spricht
 er / Franciscum Xauerium, so mit vns von India auß bis
 an diß ort kommen / also in diser wüsten Insul bey so Barbari
 schen

schem Bosck/ hinder vns lassen? Aber was für einen Man
nemlich einen solchen / welches fürtreffliche Heiligkeit im
Leben/ vnd im Tode/ wir selbs gesehen haben/ vñ unsere nach-
kömmling sich an ihme spiegelten werden/ Last vns vilmehr seinen
heiligen Leichnam mit vns nach Indiam führen / damit er
an einem solchen ort auffgehalten bleibe / daran ihme Ehr er-
zaigt / vnd nicht wie hie / vnachtsamb/ vñnd verachtet gelassen
werde.

Auff welches er geantwortet/ von Herren gern/ wölle er
seine Reliquien mit sich in Indiam führen / wann sein Leich-
nam verzehret/ vnd seine Gebain noch vbrig/ wil also vnuer-
zogenlich durch ein gewisse vñ vertraute Person lassen kund-
schafft einnehmen/ Wann dann die hoffnung mit dem begeren
wird zutreffen/ will ich deinem begern statt gebē/ aber nit mehr
vmb deinet/ als meinet willen. Seytemalen wir nit vnbeuust/
was für ein grosse gnad ich dardurch bey meinem Herrn Iaco-
bo Pereriaz erlangen werde/ welcher gewislich für eine gros-
sen trost vnd ergetlichkeit halten wird / wann er Franciscum
so ihme in Lebzeiten fast lieb vnd angenehm gewesen / würdet
mögen Tode sehen/ vnd bey sich behalten. Beuilche also von
stundan einen vererawten vnd glaubwürdigen Man/ welcher
das Grab/ vnd die Truhnen eröffnen / auch auff's fleissigist er-
kundigen solle / Ob Francisci Leib vom Kalch verzehret wor-
den/ oder wanns ihme für gut ansehe/ gar mit sich nemme.

Diser kombt zum Grab/ erhebt vnd eröffnet die Truhe/
raumbt den Kalch vom Leib/ besichtiget denselbigen (ein wun-
der zusagen) findt ihn durchaus ganz vnd vollkommen/ nicht
anders/ als wer er erst zur Erden bestättiget/ seinen bösen/ son-
dern vilmehr einen gar lieblichen geruch gab er von sich / kein
Stäule wird an ihme gesehen / auch so gar an der Nasen / wel-
che sonst den Todten am ersten pffegt einzufallen / die Farb
war gesund/ der Leib noch aller frisch/ vñ seine Klaiden durch-
auf

aus ganz vnd gar vnuerlest / das Angesicht also lebhaft vnd geistreich / daß er sich kaum enthielte / gleich als dem schlaffen den Xauerio sein Handt für den Munde zuheben. Entsetzt sich also ab diesem Wunderwerck / erkennet die Göttliche wolthat / vnd auß der vnzerstörlichkeit des Leibs nimbt er ab / die Heiligkeit seiner Seelen ; Vmb so vil mehr aber hat er sich verwundert / weil Xauerius nit truckner / sonder feuchter Natur gewesen vnd wuste / daß er schon vier ganzer Monat lang in vnaußgelöschten Kalch gelegen. Diweil er aber in sorgen stunde / man möchte seiner außsag keinen glauben geben / schneidet er ein kleines stüchel von dem obern theil des Schenckels / zu einem Barzeichen des frischen / vnd noch vnuerwesenen Leibs / vnd bringts dem Schiffherren / mit vermelden / was er verrichtet / vnd erkundiget habe / das abgeschnittne stüchel fleisch hat das Wunderwerck bestätigt / seynd also von stund an der Schiffherr / die Schiffleut / vnd alle / so im Schiff waren / samentlich mit grosser verwunderung / dem Grab zugestylt.

Wie sie die sachen also in warheit beschaffen befunden / fingen etliche an / die ime in Lebzeiten das Allmosen nit treulich mitgethailt / oder nach seinem Tödtlichen abgang vbel nachgeredt / bitterlich zu wainen / vnd mit herßlichem schmerzen / sich selbs in ihre Angesichter zuschlagen / vnd ihr begangene Missethat offentlich zubenennen. Andere lobten Gott / als welcher auch auff seiner getrewen Diener Leiber ein außsiehl habe. Hierauff gibt der Schiffherr beuech / daß man Francisci Leib in der Truhen ligent / in das Schiff tragen solle in mainung / das Wunderzeichen besser vnd eigentlicher zu erfahren / vnd bey andern bekandt zumachen. Letstlich / wie sie alles gnugsam besichtiget vnd erkundiget / last er mit grosser Ehrentbietung die Truhen / sambt dem Kalch vnd Francisci Leichnamb ins Schiff tragen / Vnd als er im Meer von

Sanciam außgefahren / ist er mit glücklichem Wind gen Malacam ankommen / Also daß man vermuten mögen / die Wind haben sich Francisco zu dienen ganz willig erzaigt / in dem ein Rennschifflein voran gefahren / vnd angezaigt / daß d' Leib Xaverii, welcher ganz gefunden worden / zu Malaca ankomme. Ab welcher neuen zeitung die Malacenser sich erfreueten / vñ weils ihne in Lebszeiten mit vnehren von sich gelassen / entschliessen sie sich seinen todten Leichnam mit höchsten ehren zuempfehen. Sie erinnerten sich des Xaverii eyffer / vnd seiner ernstlichen Predigen / wie er die verlornen wider zu recht gebracht / ihre Krancke vnd Besessne gesundt gemacht / auch zukünfftige vnd abwesende sachen vorgesagt. Verändert sich also die verachtung in ein ehrentbictung / vnd beflisse sich ein jeder den todten Leichnam eines so gewaltigen Mans / Ehr zuerzaigen.

Vor allen andern aber lieffe sich des Legaten Iacobi Pereriaz grosses verlangen vnd liebe sehen / Dann weilten er vermaint / daß der / welcher eben damalen zu Malaca wohnete schmerzen / den er wegen seines verstorbenen guten Freundts empfangē durch ankunfft seines Leichnambs künde geringert werden / hat er gar vil Windtlichter / wie auch andere sache / so zur statlichen Begräbnuß gehörig vnd notwendig / auff's fleißigist verordnet / Darzwischen / wie das Schiff ans gestatt ankommen / trägt man die Truhē in die nahe am Ufer gelegne Kirchen / daselbs zuwarten / bis die Burger schafft entgegen komme / So bald es in der Statt lautbar / daß Xaverii ganzer Leib auff das Landt außgesetzt worden / ist die ganze Burger schafft bey allen Statthoren hauffenweis ihne entgegen gangen / damits theils ihn möchten sehen / oder aber mit ihren Rosenkränzen anrühren / Daselbsthin hat sich d' Statthalter zu Malaca sambt der ganzen Cleresey verfügt / eröffnet die Truhē / vnd findet den Leib noch frisch vnd vollkomin /

ohne ainliche heftliche Macul oder verwesung / der keinen vnlieblichen / sonder wolriechenden geruch von sich geben / Hierauff als bald mit grosser verwunderung / ein jeder für sich selbst angefangen / Gott zu danken / Gottes Allmacht zu loben / den heiligen Leichnamb mit gebührender ehrentbietung zu küssen / vnd mit ihren Rosenkränzen zuberühren. Fürnemblich hat Pereria / als der sein Traurigkeit in ein freud verändert / die ankunfft seines verstorbenen Freunds / mit höchsten ehren vnd diensten / so vil ihme möglich / geziert vnd herrlich gemacht.

Darmit aber das vrtheil der Menschen / durch ein Göttliches Warzeichen glaubwürdig gemacht / vnd bestätigt wurde / ist ein francker Mensch / wie er Xauerii Leib angerühret / Augenblicklich gesundt worden. Derowegen folgenden Tags morgens frühe / ist er sambt der ganzen Clerisey vñ Bürger schafft / in grosser zahl mit brinnenden Kerzen vnd Facklen / der Leich / mit herrlicher freud vnd andacht entgegen gangen / damalen war keiner auß der Societet Iesu zugegen / weiln nit vnlangst / alle Patres auß Francisci beuelch hinweg gezogen; Nichts destoweniger aber hats die ganze Bürger schafft für gut angesehen / das man seinen Leichnamb in die Kirchen / so vormals die Patres der Societet bewohnet / tragen solle / darmit zu ihrer widerkunfft / Franciscum für einen Dorgen vnd Fürpfand heften / wird also die Truhen mit einer herrlichen vnd stattlichen Procession / auch vilen brinnenden Facklen an alle orten / in gemelte Kirchen getragen. Daselbst / wie der Gottsdienst mit grosser Solennitet vnd herrlichkeit verrichtet worden / wurde Francisci Leichnamb vom Ralch gesäubert / in einer neuen Truhen an das fürnembste ort der Kirchen begraben / mit meniglichen weinen vnd trawen / ab dem verlust eines so gewaltigen Manns / mit vermischter freud / wegen des neuen geschene Wunderzeichens.

Aber gleich folgt ein Miracul auffo ander / dann weil die neue Truhen zu kurz war / hat man Francisci Leib müssen ein weing zusammen trucken vnd biegen / daher als bald auß seinen Schultern Blut gestossen / welches einen wunderbarlichen vnd lieblichen geruch von sich geben / vnd jederman so gegenwertig / vnd alles mit Augen gesehen / ein grosse verwunderung gebracht / Seytemal der Leib / so allberait fünfff Monat lang todt gelegen (so seltsam vnd langwüritig ist diß Miracul gewesen) nit allein diß frisch Fleisch / die natürliche feuchtigkeiten vnd lebendige Farb / sonder auch das Blut / vnd zwar welches lieblich / vnd wolriechende behielte / daß also dieser liebliche geruch mehr seiner heiligkeit / als dem Blut zu zumessen. Derowegen / weil sie sich einhelliglich entschlossen / Xaverii Leichnam ohne ein Truhen zubegraben / haben sie ne die Malacenser auß der Truhen genommen / vnd nit allein gar herrlich geehrt / sondern als ein sonderbares Fürpfande Göttlicher Barmhertigkeit / fleißig auffbehalten.

Es hat sie auch ihr hoffnung nicht betrogen / dann eben zur selben zeit / regierte die schädliche Sucht der Pestilenz / inn der ganzen Statt / zweiffels ohne auß gerechtem Zorn GOTTES / welche einen guten theil der Statt schon öd gemacht / vnd dahero einen grossen schrecken vnd forcht jederman eingejagt hat / Sie erinnerten sich / vnd machten ihnen einen scrupel ab des Xaverii betrowungen / wegen der zugefügten schmach / glaubten auch festiglich / daß diser Straff kein andere vrsach zu finden / als der gerechte Zorn GOTTES. Dife Sucht hat eben an dem tag / wie man Xaverii gedächtnuß begangen / nachgelassen / damit anzuzeigen / daß er wider mit den Malacensern versöhnet / den Göttlichen Zorn gestillet / vnd ein end mit der Pestilenz gemacht habe.

Xauerii Leichnamb wird nach India geführt.

Nachdem Ioannes Bëira ein Priester auß der Societet Iesu mit etlichen gesellen den 13. Monatstag Augusti nach Molucum verreisset / ist er zu Malaca außgestanden / vnd weil er glaubwürdig vernommen / daß Xauerii Leib noch ganz vnd vnuerwesen / begert er mit herrlichen verlangen / denselben auß grosser liebe / gegen jme vnd andacht zu besichtigen. Versüget sich also mit seinen gesellen zu Mitternacht heimlich in der stille in die Kirchen / vnd wie er das Grab eröffnet / findet er Franciscum nach neun Monaten seines tödtlichen abgangs / gleich als wann er noch lebte / vnd nit weniger frisch vnd vollkommen / in der Erden ligent / als zuuor im Kalch / Derwegen sie Gott einhelliglich gelobt vnd danck gesagt / welcher wunderbarlich ist in seinen Heiligen auch mit gebührender Ehrentbictung / vnd vilen Zähern / seine blosse Glieder andächtiglich gekusst.

Ist aber bald ein neues Miracul erfolgt daß das Tuch / damit sein Angesicht bedeckt gewesen / sahe man mit frischem Blut befeuchtiget / wegen der eingeworffner vnd eingeschobner Erden / Alsbald wird Bëira durch augenscheinliches Wunderzeichen bewögt / Xauerio grössere Ehr zuerzeigen Derwegen / wie er mit Iacobo Pereria deßhalber sprach gehalten vnd seines Raths gepflegt / sachs beyde sitze gut an / daß man Francisci Leib in einem versperzten Zimmer auffbehalten solle. Pereria aber ließ ihme ein neue Truhnen machen / von innen mit Damast gefüttert / von aussen aber mit einem Goldstuck bedeckt. Derwegen wie Bëira Francisci Leib in die neue Truhnen geschlossen / vnd hinweg gezogen / verlast er Emmanuelem Taberam einen auß der Societet hinder ihme /

so köstlichen Schatz mit erster gelegenheit nach Goa zuführt.

Darzwischen war Ioannis Mendoza, eines fast Edlen vnd reichen Portugesischen Kauffmans Schiff mit Chinesischen waaren wol beladen/ zu Malaca ankomen/dessen Verwalter die abgeladne Waaren in der Statt auffbehielt vnd bewahrete/ein bequeme zeit zum Schifffen erwartent/wie aber die gelegenheit zu schifffen angefallen/ware kein Schiff vorhanden/als ein ainiges an der Schiffslende/vnd zwar gar ein altes/welches man nicht kondte brauchen/weil desselben Schiffs Boden gar schwach/vnd schier allenthalben zerlossen/darumben dann die so der Schiffkunst wol erfahren/vorsagten/es wurden mitten im lauff die Schiffstafeln sich von einander thun/vnd versinken/wusste also der Verwalter vortrawigkeit mit/wie er der sachen thun solte. Aber wie er vernommen/das Xaverii Leib im selbigen Schiff nach Goa sollte geführt werden/hat er mit nur seine Kauffmans waaren/sondern auch sein Leben daran gewagt/getröster hoffnung vñ zuuersicht/es werde das Lastschiff durch beystandt eines so heiligen Mans/dessen Göttliche wirkung ihm gnugsam bewußt/vor aller gefahr frey sein.

Hierzwischen ist Petrus Alcaceua einer auß der Societet Iesu, auß beuelch Cosmi Turriani zu Malaca ankomen/Francisci Leib nach Goa mit sich zuführen/Trägt also mit Zabera, den Sarek in das Schiff/mit grossen frolocken der Schiffleut/vnd deren so darinnen waren/Als in welchem wider die vngestümme des Meers ihr gröste hoffnung stunde. Alsbald wird dem herrlichen Leib/ein sonderbare Kasten im Schiff zugeaignet vnd eingegeben/die Truhnen mit einer Seidenen decken bedeckt/vnd mit köstlichem Rauchwerck/vnnd brinnenden Liechtern geziert/welche Liebreiche dienst Franciscus reichlich widergolten/Dañ vnderwegen wie das Schiff im vollen lauff/ist es an heimbliche Schrosen vnd spisige

Felsen gerathen / vnd sich so hart aufgelegt / daß es weder für
 sich noch hinder sich mögen getriben werden / sonder vnbeschäd-
 lich bliben / nicht anders / als wann mans mit starcken cyffern
 Bänden angeschmiedt hette.

Wie nun die Schiffleut vil stunde zugebracht / in mai-
 nung dem Lastschiff zuhelffen / aber dem rauchē Felsen nichts
 möchten abgewinnen / werden sie samentlich verzagt / vnd fast
 kleinmütig / vmb daß kein Menschliche hülff mehr oberrig.
 Fangen derowegen an nach der Göttlichen zutrachten / vnd
 gehen von stundan hauffen weiß zu Alcaceuam. flehe bitten
 er wölle Francisci Leib herfür tragen / damie jederman vmb
 sein hülff möchte anhalten. Als solches geschehen / saumen
 sich die im Schiff nit lang / sondern von stundan fangens an
 samentlich vor dem heiligen Leib / mit brinnenden Kerzen
 Xauerium anzurufen / vnd mit wainenden Augen zubi-
 ten / er wölle den Göttlichen wol verdienten Zorn / von ihnen
 abwenden. Ihr Gebett ist nicht ohne frucht abgangen / Daß
 weil sie noch bettetten / gehlingen verleurt der schroffige Fels
 sein arte weiß / vnd lasset das Lastschiff mit vberaus großem
 gedön vnd prahlen fortfahren / Vnd wie sie auß diser Noth
 entlediget / seynde sie alsdann mit glücklichem Winde fortge-
 fahren.

Wanns sonsten mehrmalen in Augenscheinliche gefahr
 des Schiffbruchs gerathen / vnd so wol die Schiffleut / als
 die im Schiff waren / Xauerium den sie führten / vmb hülff
 anruefeten / isis allwegen der gefahr entrunnen / vnd letztlich
 zu Cocino vnuerlängt ankommen.

Wie kundtbar worden / daß Francisci vnuerwesner Leib
 vorhanden / ist durch solches news vnerhörtes Miracul die
 ganze Statt auffgewiglet / vnd die Schifflande voller volck
 worden / deren etliche / so am ersten ins kleiner Schiff kom-
 men / haben dem Lastschiff zugeeylet / die andern aber jr wider-
 künfft

Funfft am Gestatt erwarten müssen/ Andere treten einander
mit Füessen/ darmit sie nur zur Kammer kommen. Alsbald
begert ein jeder für sich selbs/ das Heiligtumb mit Munde
vnd Handt anzurühren/ besichtigen mit grosser verwunde-
rung den ganzen vnuerwehnen Leib/ vnd rühmen die Gött-
liche güte/welche sich auch in der heiligen Mäner todten Leis-
ber klärlich erzaigte.

Wie das Schiff etlich wenig Tag sich zu Cocino auff-
gehalten/ ist nach Goa zugefahren/ aber vnder wegen bey
der Statt Batical in India/ so von Goa so. Welscher mei-
len/ mit grossen nutzen vnd wolffahrt der Inwohner stillgele-
gen. Dann daselbst ein fürnemme Portugesische Weibsperson
durch Francisci fürbitt/ von einer schweren vnd gefährlichen
Kranckheit erlediget worden/ der andern Wunderzaichen alle-
hie zugeschwiegen/ welche von vns an seinem gebührenden ort
hernach sollen erzehlt werden.

Weil aber der widerige Wind das Schiff hinderte/ daß
Goam nit erzaichen mochte/ steigt der Schiffobriste selbs in
ein Kennschifflein/ vnd fährt auff Goa zu/ den Patribus
des Xaverii ankunfft zuuerkündigen. In mittels mehrt der
verzug (wie zugeschehen pflegt) das verlangen/ vnd macht
die begierd noch grösser/ Derwegen geht Melchior Nunnius
des Collegii Rector zu des Königs Statthalter/ vnd bat
ihn vmb ein kleines Schifflein/ damit die Truhnen/sambt dem
heiligen Leib abzuholen/ Das Kennschifflein so Er erlangt/
gehörte Alphonso Noronia zu/ welcher ein Gottsförchtiger
Man/vnd Francisci guter Freund/der auch das Schiff-
lein mit grosser gutwilligkeit hergelihen/ von dem es begert
worden/ erbotte auch beneben zu disem H. Werck all seine
willige dienst nach längs. Der Schiffherr aber/ so Francisci
Leib von Malaca bis dahin geführt/ finge an sich darwider
zusehen/ vnd ernstlich anzuhalten/ man wölle ihne (weil sein
Schiff

Schiff nit mehr weit von Goa) eines so gewissen vnd hailtamen Schazes nit berauben / Aber ihr grosses verlangen Xauerium zusehen würdet seinem begeren fürgezogen.

Nachdem nun Pater Melchior vil der seynigen / dieselben beglaiten wollen / abgeschafft / ist er mit etlichen fürnemmen Patribus, vnd gewisser anzahl Knaben / in das Keimsschiff eingestigen / vnd mit höchster beständigkeit / dem Lastschiff zugereyset. So bald er in dasselbig außgestigen / gehet er der Kammer zu / darinnen die Truhen war / vnd findet Xauerium ganz vollkommen / auch eben in der gestalt / wie er im leben gewesen also das man zweiffeln möchte / ob er erst verschiden oder nit schlieffe. Derowegen / wie er mit wainenden Augen vor freuden dises Angesicht / als ein zeugnuß der Hüthlichen Seligkeit / ein wenig besichtiget / Kuffet er mit grosser reuerens vnd andacht / seine heilige Hand vnd Fäeh / welches auch die andern mit grossen eyffer gethan. Nachmals tragens die Truhen / so schön geziert vnd zugereüstet war / auß der Kammer darzwischen beualch der Schiffherr / man solle das Lastschiff mit vilen Fahnen / vnd schönen Tapeserey zieren / auch das grosse Geschütz mit Seydnen stucken bedecken. Wie der zeit auff den Platz im Schiff getragen worden / haben die Knaben so mit den Patribus von Goa ankommen / mit Kränzen vnd ihren Hauptern / vnd Sigzweig in Händen / das gesang Zachariae (Benedictus Dominus Deus Israel) gar andächtlich / auch nit ohne vergießung der Zähel / zusingen angefangen. Mit diser Music wurde die Truhen ins Keimsschiff gebracht / vnd allgemach mit gebührenden Ehren / an den christlichen ort im Schiff gesetzt / Vnder disem / wie man ob dem Lastschiff / die hinfart Francisci mit Freudenschüssen beglaitet hat das wainen mit freuden vermischet / bey männiglich widerumb auff ein neues angefangen / vnd bey ihnen selbst die höchste freygebigkeit Gottes zugemüt geführt / welcher sein

getrawen

geerewen Diener / so grosse vnd stattliche Ehr / auch mitten auff dem Meer erzaiet.

Wie aber Francisci Leichnamb sambt den Kauffwaaren auß dem Lastschiff kammē / gehts eben am selben ort bey windstillen Meer von ihme selbs / als habs sein Ambt verrichtet / zu boden / vñ versincke / damit man spüren könnte / daß durch Francisci hülff vnd beystande im vngefüggen Meer / vnd zwischen den rauchen Felsen vnuerlegt / vnd ohne schaden seye erhalten worden / Das Kennschifflein aber ist zu Abendis bey S. Mariae Kirchen Rebaudaria genant / ankommen / so anderthalb Welscher meilen von Goa gelegen / vnd nechst am Wasser ist / so bey Goa fürlauffet.

Allda war P. Melchior auß herglicher begird Francisci Leib widerumben zubesichtigen angerait / schaffet jederman von sich / versperet die Fensterläden / vnd mitten in der Nacht / nimbt er Francisci Leib mit Priesterliche Kleydern angethan auß der Truhē / nach sechzehen Monaten seines Absterbens / vnd findet ihne an der gestalt seines Angesichts / vnd gansen Leibs / wie er in Lebzeiten gewesen / daß Fleisch / wie auch die Haut waren frisch vnd safftig / vnd die Farb lebhaft / also daß man vermainen mögen / er were vil mehr entschlaffen / als gestorben. Er war mit einem Rock von zarter Leinwat vnd Purpurfarb angethon / welchen er darumben mit sich genommen / damit / wann er den Chineser König haimbsuchte / möchte gebrauchen / Weil er aber in Lebzeiten disen Rock niemalen gebraucht / ist er ihme nach seinem Tode / an statt des Hemdbds angelegt worden / Vnd ob wol er eben disen Rock so vil Monat im Kalch / vnd vnder der Erden ligent / an seinem todten Leib gehabt / demnach ward er so gangrain vnd sauber / als wann man ihme erst hette angelegt / vñ gleichsam vil mehr vom Leib bewahrt / als im wenigisten verzehrt worden. Nach dem er (wie sich gebürt) Gott lob vnd danck gesagt / vñ P. Melchior

Es sich

sich erinnere / wie vil anraisungen zur Tugend / der heilig Antonius in des heiligen Pauli ersten Einsidlers Roek auß Binsen zusammen geflochten / vnd der heilig Eliseus in Eze Mantel beystandt gefunden bekombt er ein verlangen / Xauerio den Purpurfarben leinen Roek wider abzunehmen / vnd denselbigen auff's allerfleissigist bey sich / eintweders zu Francisci ewiger gedächtnuß / oder ihme zu ehren auffzuhaltten / wie er ihn dann nachmals mit sich in Japon genommen / vnd damit die Japonische König vnd Fürsten haimbgesucht / auch durch Francisci fürbitt sie ihme zu Freunden gemacht / wie nachher der glückliche außgang zuerkennen geben.

Das fünfzehent Capitel.

Xauerii Leich würdet zu Goa ganz herrlich gehalten.

Wenn nun entzwischen des Königs Statthalter (so da malen zu Goa) gleich erster Nacht des Xauerii außkunft berichtet worden / hat er ab diser Botschafft auß Liebe / vnd reuerens gegen ihme ein grosse Freud empfangen / Auch von stundtan beuelch geben / folgenden Tags ein stattliche vnd wolgezierete öffentliche Procession anzustellen. Die Patres aber / welche P. Melchior wider ihren willen hinder ihme anhaimbs verlassen / seynde dermassen erfreuet worden / das sie auß herrlichem verlangen vnd begier ihren allerliebsten Vattern zusehen / die selbige Nacht wider schlaffen noch ruhen können / ware auch keiner vnder ihnen / so verdrossen / der zuschlaffen begerte / so groß war Francisci verlangen / vnd sein Liebe gegen jederman. Derowegen sie samentlich in Mitternacht auffgestanden / haben sie ihre Kirchen mit grünen Zweyen / schönen Färhängen / vnd gemacht

machten Tapereyen geziert / in mainung / mit höchsten ehren / ihren vil gewünschten Vatter zuempfangen. Ohne alles gefahr trug sich dises zu / Am freytag vor der Marterwochē / demnach wolteus an einem so grossen vnd frölichen Festtag / die Altär auff schönist zieren vnd zubereiten / dann sie darfür hielten / weil Gott die Begräbnuß dises H. Mans / mit sonderbarer solenitet vnd ehriebitung begehen wöllen / müsse man ihne vilmehr mit frölichen / als trawigen vnd kläglichen Ceremonien empfangen.

Die Begräbnuß war den 14. tag Aprilis angestellte / im Jar nach Christi Geburt 1554. So bald diser Tag angebrochen / ist Iacobus Pereria / so erst derselben tagen von Malaca ankommen / mit vil seinen Freunden in einem Ruder Schiff gefessen / vnd mit weissen Windlichtern / seinem vilgeliebten Freund entgegen gefahren / Auff welches als bald sechs andere Schiffe gefolgt / darinnen bey fünffsig Männer / alle des Xauerii gute freund / deren ein jeder sein brinnende Fackel in den Händen / die Diener aber ein angezündte Kerzen gehabt haben. Wie sie zur Kirchen kommen / darinnen Francisci Leib ward auffbehalten / fallens als bald samentlich auf die Erden / vnd erzaiigen dem Heiligthumb mit wainenden Augen / grosse ehr vnd reuerenz / Aber die andacht Pereria vbertraff andere all / vmb das er Xauerium sonders herrlich geliebt. Nachmals seynd auch daselbsten nach einander auff zwölff Barklein vnd langen Schifflein ankommen / die farnembsten Portugeser / ja auch der Chineser vnd Malacenser etliche / mit gleicher magnificenz vnd herrlichkeit / in Kleidern vñ Lichtern / welche / als sie Francisco sein gebürende Ehr erzaiigt / hat sich jeder wider in Schiff begeben.

Als nun der Tag wol angebrochen / wird der H. Sarch / mit einem Guldenstuck bedeckt / in ein Jagschiff mit dreyen Rudern / vnd vilen brinnenden Lichtern auffgeladen / vñ als

bald / sambe etlichen Patribus, in weissen Choroëcken / vnd jungen Knaben mit schönē Kränzlein geziert / welche samenlich andächtige vnd geistliche Hymnos gesungen / nach Vesper am geföhrt. Disem Schiff seynd bey zwainzig andere mit brinnenden Facklen / vnd angezündten Kerzen in schöner langer ordnung nachgefolgt / dardurch die Leich noch herrlicher vnd ansehnlicher worden / Das ganze Meer schimmert von glanzenden Liechtern / auff dem Landt oder Gestatt / wurden allerley andächtige gesänger gehört / vnd die Burger schaff ware maistentheils durch andacht zum herrlichen mitleiden vnd wainen bewögt. Wie aber das Schiff / mit so vilen brinnenden Kerzen / vnd herrlichem apparat gesehen / vnd darauf abgenommen / das Xauerii Leichnamb ankeute / ist der ganzen Burger schaff also zu Herzen gangen / dz sie vor freuden angefangen zusrolocken / vnd zu triumphieren.

Dann ob schon die Patres sich der bescheidenheit gefissen / vnd bey des Königs Statthalter / auch dem Bischoff alle sachen dahin gemittlet / das Xauerius mit als einen heilighen Man / sonder als Diener Gottes (bis Päpstliche Heiligkeit ein anders erkläret) solte empfangen / vnd gehalten werden / jedoch seynd auß beuelch des Königs Statthalter / vnd der ganzen Statt alle Clocken / zu einem anzaigen der grossen freuden geleutet / vnd die ganze Statt auffgemahnet worden / Francisco entgegen zugehen. Der Vfer am Meer / die Statthäuser / alle Fenster / vnd höchste Lächer / wie auch alle Lusthäuser / in welchen man das ankommende Schiff / mit dem heiligen Leib sehen kündten / waren mit Menschen angefüllt / je näher das Schiff der Statt zugenahet / je grösser ware der zulauff / vnd das verlangen der Burger schaff / Xauerium zusehen / daherō ihr gar vil sich hauffenweiss ins Meer begab / damit vor andern den H. Sarch anrühren möchten.

Alberait wartete des Königs Statthalter / sambe dem

ganze Adel / vnd ein grosse anzahl der Burger-schafft an der Schiff-lände / mit brinnenden Kerzen / vnd erzaigten sich die Thumb-herren sambt der ganzen Clerisey / in ihren Chor-röckē vnd Creuz-fahnen. Ebenmässig blibe nicht auß die Sodalitet Misericordiae, mit ihren fliegenden Fahnen / vnd der Bruder-schafft Wappen auff's herzlichst mit Gold vnd Silber geziert. Nach diesem folget ein herzlicher Sarch mit Atlas bedeckt vñ geziert / darein gemelte Bruder-schafft / wegen grösser ehrentbietung vnd reuerenz / den H. Sarch zuschen vormalten. So bald aber die Patres Societatis die Truhen mit dem H. Leib auff's Landt außgesetzt / hat sich die Burger-schafft / als wanns mit allem fleisch zusammen beruefen / versamlet : vnd gehlingen von allen ein so grosser zulauff worden / den H. Sarch zubesuchen / anzurühren vnd zuuerehren / das sie einander hart getruckt / vnd je einer vber den andern gefallen / Weilen aber die letzten / den ersten keinen Pash vom H. Sarch gaben / ist dermassen das geträng so groß worden / das vil wegen des vbermässigen dringens hetten müssen sterben vnd verderben / wann man nicht der gefahr durch fluge mittel fürkommen were : Derowegen des Königs Statthalter seinen Soldaten beuolchen / den vngestümten Pöfel abzutreiben / vñ ein öffentliche Supplication anzustellen / wie nun das Volk schwerlich abgehalten / hat man ein Procession angestellt / vnd auff's statlichist / so immer möglich / gehalten.

Letstlich / trugen die Patres der Societet, den H. Sarch / so auff's köstlichist geziert gewesen / auff den Achslen / sambt zweyen andern leeren Truhen zu beyden seiten in gleicher zierde / Darauß des Königs Statthalter mit seiner Quardis sambt andern vilen statlichen vom Adel vnd die ganze Burger-schafft gefolget / mit so vngewonlichem frolocken vnd jubilieren / bey allen Ständen / das mans vilmehr für einen statlichen Tryumph / als trawrige Begräbnuß halten mögen /

Seytemalen der Sarch mit einem ganz Guldenen Stuch bedeckt war/alle Gassen mit grünen Zweyen vnd schönen welsch riechenden Blumen vberstrewet / Die Mauren vnd Fenster in Häusern mit köstlichen Tapetereyen gezieret / vnd als lenthalsben vnderwegen zu beyderseyts liebliche Rauchwerck verordnet/wie dann auch der H. Sarch stets neben zu in Silbernen Rauchfässern beräuchert.

Mit so herrlichem vnd stattlichem Triumph kommet Franciscus auß China / wider gen Soam / vnd wirdt in der Societet Iesu Kirchen beglaitet / darbey abzunehmen / wie groß sein herrlichkeit im Himmel sein müsse / welches todten Leichnam/wegen seiner Seelen heiligkeit auff Erden gleich samb triumphiret.

Das sechzehent Capitel.

Vom grossen zulauff deren/so Xauerii Leib zusehen begerten.

Wie man nun in die Kirchen der Societet Iesu kommen / wirdt das Amte der heiligen Mess mit stattlichen Ceremonien gesungen / vnd der heilige Sarch mit einem hülknen durchsichtige Gätter vmbgeben/ Alsbald entstehet ein gemaine aussag/man werde vnderm Gottesdienst den Sarch eröffnen/vnd den heiligen Leib jederman sehen lassen / Derowegen die Burger schafft haußlig zugelassen / vnd also die Gätter leichtlich zerbrochen / der heilige Sarch aber würde von keinem mehr / als der grossen menge Volcks selbs/ so einander verhinderte/beschirmet. Weil sich dann des Collegii Rector bey der Burger schafft eines thätlichen gewalts besorget / bittet er des Königs Statthalter ganz flehenlich/ er wolle sich sambt andern Herren von Adel/nach Haus vns folgen/

fügen/ in hoffnung / die Burgerſchafft werde gewißlich ihres Exempel nachſolgen / wann aber die Capell etwas weiters/ vnd das Volek abgeſchafft / werdens Xaverii Leib mit beſſer gelegenheit beſichtigen können. Deß Königs Statthalter folget dem Rath / vnd gehet nach Hauß / ſambt dem gansen Adel / die gemaine Burgerſchafft aber / war gar verſtockt / vnd wolte keinen tritt weichen / ſondern hielten vnabläßlich an / vnd baten / man wölle ihnen Franciſci Leib zeigen / auch biß ſie ſolches erlangt / nit von dannen weichen. Letzlich habens erlangt / was ſie begert: Dann weil man durch die ver- längerung nichts kondte außrichten / hats P. Rector leiſtens müſſen nachgeben.

Derwegen / wie ein wenig platz gemacht / vnd die zerbrochene Gätter wider zuſammen gefügt worden / würdet Xaverii Leib in Prieſterlichen Klaydungen / wie er ankommen / von ferren gezeit / welche / wie ſie ſeiner anſichtig worden / ein ſo groſſes verlangen bekommen / ihne wider zuſehen / daß mit gewalt / vnd groſſe ungeſtümme die Gätter zerbrochen / Ab welchem vnuerhofften gefährlichen zuſtand die Patres ſehr erschrocken / vnd damit dem gewalt ein abbruch geſchehe / alßbald den H. Sarch beſchloſſen vnd bedeckt. Die weil dann ihnen alle hoffnung Xaverii Leib zuſehen abgeſchnitten / vnd wegen deß langen verzugs vrdrußig vnd vnwillig worden / ſeynd die ſo zu nechſt bey dem Sarch geſtanden vñ Xaverii Leib vollkornlich geſehen / letzlich daruon gangen / vnd was ſie geſehen / andern erzehlt / darumben ſie nicht abgelaſſen / biß ihnen durchs verſperre Gätter Xaverii Leib widerumb gezeit worden.

Eben am ſelben Tag zu Abendts iſt Antonius Pereria ein Portugieſer mit ſtättlichen verehrungen / vnd deß Königs von Bungo Brieffen / an den ViceRe / od deß Königs Statthalter in India gen Goa ankommen / mit ernſtlicher aber zu ſpater bitt / Franciſcum wider nach Japon zuuermögen.

Der

Der Inhalt des Königs Sendschreiben war dieser. Es habe Franciscus Xaverius offte bey ihme von Gott / als der ein Erschaffer vnd gerechter Richter der Welt gehandelt vnd seine wort seyen in seinem Herzen gebliben / Derowegen er ime gänzlich fürgenommen / vnd entschlossen / von Franciscis Händen / den H. Lauff zuempfangen / ob er schon des Königs Reichs müste verlustigt werden. Es habe Franciscus zwar in seinem hinweg raiffen / versprochen vnd zugesagt / sich bald widerumben bey ihme / wann Gott ihme sein Leben verleyhen werde / einzustellen / Weil aber sein ankunfft wider verhoffen sich verlängert / hab es ihne für gut angesehen / einen gewissen vnd vertrauten Menschen nach Goa abzusenden / welcher nach eingennomener kundtschafft / die vrsach dieses so lange verzugs anzaigete. Bitte also des Königs Statthalter / er wolle Xaverium affs baldest zu ihme schicken / Seytemaln sein ankunfft / werde nit allein ein vberaus grosse anlaitüg zur Christlichen Religion geben / sonder auch die Portugesische freundschafft bestättigen.

Wie nun des Königs Statthalter / das Königlich Schreiben abgelesen / hat er Melchiorem Nunnium (welcher einer auß den fürnehmsten der Societet Iesu in India war) leichtlich berede / daß er sich an statt Xaverii zum König von Bungo auffs baldest verfügete. Darzwischen wurde Xaverii Leichnam zu Goa nit nur für ein sonderbars Spectacul / sonder auch für ein herrliches Miracul gehalten / Aber die ihne gesehen / kundten sich nit ersättigen / sonder wurde angetrieben ihne wider zusehen / Wie dann stundelich vil Leut Xaverii Leib zusehen / in die Kirchen kommen / hat also die nit den Rathschlag der Vätter verändert / Vnd damit einer solchen ja schier vnzahlbaren menge ein benügen beschaffe / vnd zu ruhe gestellt wurden / Ist der H. Leib in einer Capellen / so mit starcken eyßnen Gätter wol verwahrt / drey ganzer Tag

meniglichen zusehen für gestellt worden / Darzu dann von allen orten ein vnglaublicher zulauff erfolgt / deren so mit grosser andacht / vnd vilen waimen Xaverii Leib begerten zusehe / vnd mit ihren Rosenkränzen anzurühren.

Neben diesem hat etlicher gefaster zweiffel oder argwohnen handel mit nur warhaffter / sonder weit herrlicher vnd ansehnlicher gemacht / Dann weil das newe Miracul den glauben vbertroffen / wurden etliche ansehnliche Ordens Personen gefunden / die öffentlich sich verlauten lieffen / Francisci Leib seye geöffnet / sein Ingewaid herauß genommen / vnd balsamirt worden. Damit dann die Warheit an Tag käme / beuillicht des Königs Statthalter Cosmo Soriana, als welcher in der Arzneykunst der fürnehmste vnd berhämteste / den Leib zu probieren / vnd mit fleiß zubeichtigen. Wie er aber angefangen den Leib zueröffnen / vnd befunden / daß noch frisches Blut auß der Wunden geflossen / hat er sich ab dem newen Miracul grösslich entsetzt / vnd vom angefangnen werck abgelassen. Nachmals wie er in die Wunden seine Finger gelegt / findet er das Ingewaid noch frisch / ganz vnd vnuerlest / ohne ainichen zusatz des Oels oder Balsams / hat auch solches an Aydsstatt mit einem öffentlichen Instrument bestättiget.

Derowegen / wie der sachen beschaffenheit in warheit erkandt / vnd ruckbar worden / haben nit mehr andere als die jenige / wie gemelt / so hieran gezweiffelt / angefangen Xaverii Leib in ehren zuhalten / auch seine Händ vnd Füß mit grosser andacht vnd reuerenz zu küssen / auch mit ihren Rosenkränzen zuberühren. So groß war aber die opion vnd meinung bey jederman Francisci heiligkeit / daß vil Volcks alles ernsts sich vnderstunde / einen particul von seinem Leib oder Klaidung / heimlich zunehmen / Daher die Patres bey allem ihrem angewendten fleiß / dem Volck schwerlich einen abbruch thun mögen.

Hh

mögen.

mögen. Darzwischen wurde Franciscus allenthalben gerümbt / vnd seine herrliche Thaten / Weissagungen / vñ Wunderzeichen / von denen die es eineweders selbst gesehen vnd erfahren haben / oder von glaubwürdigen Leuten vernommen / öffentlich außgebräuet. In Summa / ganz India lobte gleichsam einhellig vber die massen Francisci Heiligkeit / wie dann die alte mit newen Miraculn seynde bestätigt worden. Gar vil Leut die bey diesem Spectacul gewesen vnd zugesehen / haben mit ihrem Eyd betewrt / das gewisse vnd bekante Menschen / welche theils an Gliedern lahm vnd krumm / theils mit mancherley Kranckheiten beladen / zu Francisci Leib kommen sein / so balds denselben nur angerührt / wider frisch vnd gesundt hinweg gangen.

Nach dreyn Tagen / ob wolen die Herzen vñnd Augen der Burger schafft noch nit ersättiget / ist der Sarch / wegen des grossen herrlichen Altars auff der rechten seiten in ein begräbnus / so vor wenig Tagen darzu gemacht / gestellt worden / bis das nach würdigkeit eines so gewaltigen Mans / wie auch der Societet Iesu liebe gegen ihme / vnd andacht der Goanischen Burger schafft sein Begräbnus möchte geziert / vnd die Canonisation durch den König in Portugal / wie die starcke Vermutung gangen / bey Päpstlicher Heiligkeit außgebracht / vnd erlangt werden.

Nach vngefährlich zehen Tagen seiner Begräbnus / hat Herz Antonius Ribera, des Goanischen Bischoffs Vicarius, vnd oberster Official, Ambts vñ Oberkeit halber sich entschlossen / selbst in aigner Person zuerkundigen / ob die gemaine Aussag von Francisci Leibs vollkommeneheit / wahr sey oder nit. Wie nun die Begräbnus vmb Mittags zeit eröffnet / hat er Francisci Leib allenthalben mit vilen brimenden Sacklen besichtiget / vñnd fleissig erkundiget / wie er ihne aber ganz frisch vnd vollkommen gefunden / hat er sein Zeugnis schriftlich

schriftlich vnder seinem Insigel/ den nachkömmlingen hinderlassen.

Hierdurch wirdt Xaverius je jänger je mehr in Ehren gehalten. Zu seinem Grab kamen vil mit grosser Ehrerbietung / welche wolriechende Blumen/ vnd schöne Rosenkränze brachten / andere vnd deren nit wenig / schneeweisse wächserne Kerzen / die immerdar bey seinem Grab brennen solten / welches Gott ihme liesse wolgefallen / Seytemalen meniglich bewust / das ein wächserne Kerzen eines Ellenbogen hochs bey seinem Grab / 8. tag vnd nacht stets gebrunnen / gleichsam bezerte Gott seinem Diener ein Ehr zuerzaigen.

Derowegen ihr Königliche Mayestät in Portugal durch solche kundtschafft bewögt / beuelch geben / die herzliche begangene Thaten vnnnd Wunderzaichen Francisci / durch seinen Statthalter in India zuerkundigen / vnd fleissig zubeschreiben / welche er auch nachmals seinem Legaten nach Rom / zu dem ende vberschickt hat / bey ihrer Päpstlichen Heiligkeit vnter Canonization Francisci Xaverii / zu tractieren vnnnd zuhandlen. Aber des frommen Königs gutes vorhaben hat der vnzeitige Tode verhindert. Derowegen nach dem die Patres der Societet die newe Kirchen gar außgebawt / vnd die alte abgbrochen / habens Francisci Sarch in ihr Haus Capellen transferiert / Daselbsten noch heutigs tags sein Gedächtnuß gehalten / vnd ihme sonderbare Ehr erzaigt würdet / bis Ihu

Päpstliche Heiligkeit / nach dem willen Gottes / zulassen vnd gestatten / ihme einen öffentlichen Jarzeitlichen Festtag anzustellen.